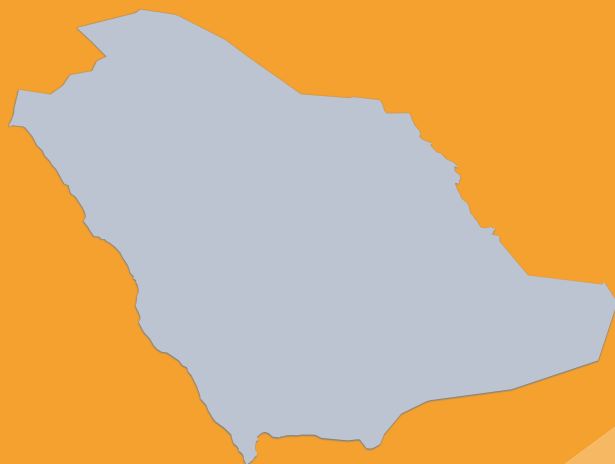


Saudi-Arabien

Länderinformationen zu den Europäischen
Kriterien für Waffenexporte



INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	2
------------------------	----------

Teil I: Informationen zum Sicherheitssektor	3
Deutsche Rüstungsexporte	4
Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland	12
Militärausgaben	15
Lokale Rüstungsindustrie	16
Streitkräftestruktur	17
Bewaffnung der Streitkräfte	19
Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft	25
Polizei und andere Sicherheitskräfte	26
Diversität in den Sicherheitskräften	27

Teil II: Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts	28
Einhaltung internationaler Verpflichtungen	28
Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	29
Innere Lage im Empfängerland	33
Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	35
Bedrohung von Alliierten	38
Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	39
Unerlaubte Wiederausfuhr	42
Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes	43

ZUSAMMENFASSUNG

Informationen zum Sicherheitssektor

Deutschland ist für Saudi-Arabien ein wichtiger Rüstungslieferant. So liegen die Gesamtwerte der genehmigten Rüstungsexporte deutscher Firmen in das Land seit 2008 fast ausnahmslos im dreistelligen Millionenbereich.

Hauptlieferant für Rüstungsgüter sind die USA, gefolgt von Frankreich und dem Vereinigten Königreich, wobei im Zeitraum 2020-2024 Spanien hinter den USA und Frankreich drittgrößter Rüstungslieferant Saudi-Arabiens war.

Saudi-Arabien verfügt gegenwärtig noch über eine relativ kleine Rüstungsindustrie, welche, wie die meisten Industriezweige, stark abhängig von ausländischem Know-how ist. Die Kleinwaffenfabrik in Al Kharj produziert Gewehre, Maschinengewehre und Munition US-amerikanischer (M1 und M16, Munition für M60 Maschinengewehre) und deutscher Bauart (Heckler & Koch G3 und seit 2008 auch G36) in Lizenz. In Al Kharj werden außerdem auch Handgranaten spanischer Bauart in Lizenz produziert. Im Jahr 2001 machte das Unternehmen seinen Plan publik, zusammen mit der Pakistan Ordnance Factory ein Joint Venture einzugehen, um weitere Kleinwaffenmodelle, größtenteils Heckler & Koch-Modelle, in Lizenz herzustellen. Durch „Offset“-Geschäfte mit einem von Boeing geführten Konsortium entstanden außerdem Flugzeugreparatur- und Wartungskapazitäten in Riad. Auch verfügt Saudi-Arabien über Produktionskapazitäten zur Herstellung von gepanzerten Mannschaftstransportern und Schützenpanzern. Sowohl der Al-Fahd Schützenpanzer als auch Al-Faris 8-400 Mannschaftstransporter werden von dem Abdallah Al Faris Unternehmen mit Sitz in Dammam hergestellt.

Die Streitkräfte Saudi-Arabiens gehören formal gesehen zu den stärksten und am besten ausgerüsteten Streifkräften der Region und sind qualitativ mit moderneren Waffensystemen und auch quantitativ vielen Nachbarstaaten überlegen. Sie sind jedoch abhängig von ausländischen Söldner:innen (meist aus Südasien und auch Afrika) einerseits und ausländischen Ausbilder:innen (meist britische, französische und US-amerikanische) andererseits. Das Heer ist für einen „klassischen“ Landkrieg in der Wüste gut ausgerüstet. Es leidet aber an Personalmangel und ist nur bedingt einsatzbereit, was sich auch in der großen Anzahl an gelagerten Waffensystemen widerspiegelt. Die Luftwaffe ist ebenfalls gut ausgestattet und wurde in den vergangenen Jahren erheblich modernisiert und verfügt mittlerweile über erhebliche offensive Kapazitäten.

Das saudische Militär ist eng mit der Familie der al-Saud verbunden. Ein erheblicher Teil der zivilen und militärischen Führungsriege ist mit der herrschenden Familie verwandt. Die parallel zum Militär existierenden paramilitärischen Einheiten sind auch als loyale Schutztruppe des Herrscherhauses und als Gegenmacht gegen einen möglichen Militärputsch konzipiert. Die saudischen Polizeikräfte und die religiöse Polizei („mutawa“), welche auch über mehrere tausend Freiwillige verfügt, sind für die stringente Einhaltung der saudischen Version des islamischen Rechtes zuständig, welche gegen eine erhebliche Anzahl von internationalen Rechtsnormen verstößt.

Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Saudi-Arabien ist zahlreichen Abrüstungsverträgen beigetreten. Problematisch ist jedoch, dass das Land der Anti-Personenminen-Konvention nicht beigetreten ist, ebenso wenig wie einigen zentralen internationalen Verträgen im Bereich der Menschenrechte. Die Menschenrechtssituation in Saudi-Arabien ist schlecht; grundlegende Menschenrechte werden missachtet, und ratifizierte UN-Konventionen stehen unter Scharia-Vorbehalt. Meinungs- und Pressefreiheit werden stark unterdrückt, und das Regime geht mit Härte gegen abweichende Meinungen vor, indem es Regierungskritiker:innen festnimmt. Frauen werden weiterhin als Bürgerinnen zweiter Klasse behandelt; häusliche Gewalt und sexuelle Übergriffe in der Ehe werden durch das im Juni 2022 in Kraft getretene Personenstandsgesetz erleichtert. Folter und die Todesstrafe sind weit verbreitet.

Saudi-Arabien beteiligt sich an der Anti-IS-Koalition und gründete Ende 2015 eine aus über 30 überwiegend sunnitischen Staaten bestehende Militärallianz zur Terrorismusbekämpfung. Gleichzeitig wird Saudi-Arabien vorgeworfen, durch die Finanzierung unterschiedlicher Gruppierungen sowie durch den Export seiner wahhabitischen Auslegung des Islam zur Verbreitung islamistischer Strömungen beigetragen zu haben. Während das Land insb. in den 2000er Jahren mehrfach Ziel von Anschlägen wurde, haben terroristische Aktivitäten im Inland deutlich abgenommen.

Das Verhältnis zum Iran ist angespannt, geprägt von der Rivalität um die regionale Vorherrschaft. Die Länder fechten Stellvertreterkriege in Syrien und im Jemen aus. In Syrien unterstützte Saudi-Arabien die Opposition gegen Bashar al-Assad, während der Iran dessen Regierung stärkte. Im Jemen kämpft Saudi-Arabien mit einer Koalition anderer sunnitischer Staaten Krieg gegen die vom Iran unterstützten Huthi-Rebell:innen. Dabei werden Saudi-Arabien schwere Verstöße gegen das humanitäre Völkerrecht vorgeworfen, insbesondere durch die Bombardierung ziviler Ziele und die verhängte Seeblockade, die die humanitäre Krise erheblich verschärft.

Saudi-Arabien boykottiert, zusammen mit den meisten anderen arabischen Staaten, das von den UN initiierte Waffenregister. Hintergrund ist der fehlende Informationsaustausch über Massenvernichtungswaffen, insb. im Hinblick auf Israel. Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend. So fehlen Daten über einschlägige Gesetze oder authentifizierte Endverbraucherzertifikate. Die größte Gefahr unerlaubter Wiederausfuhr betrifft Kleinwaffen, wie beispielsweise deutsche Heckler & Koch G3- und G36-Gewehre, die in Saudi-Arabien in Lizenz produziert werden. Diese wurden 2015 nachweislich über dem jemenitischen Kriegsgebiet abgeworfen, um lokale Milizen zu unterstützen.

Saudi-Arabien zählt mit einem BNE pro Kopf von 35.630 US-Dollar zu den Ländern mit hohem Einkommen und weist ein insgesamt hohes Entwicklungsniveau auf. Gleichzeitig bleibt die Wirtschaft stark vom Ölsektor abhängig, was zu Schwankungen im Wachstum führt. Trotz eines sehr hohen HDI zeigen die Nachhaltigkeitsziele weiterhin deutliche Defizite, insbesondere in den Bereichen Gleichstellung und nachhaltige Entwicklung. Auch wenn sich der Arbeitsmarkt insgesamt positiv entwickelt, bleibt die Jugendarbeitslosigkeit vergleichsweise hoch. Zuletzt investierte Saudi-Arabien 2023 rund 5,1 % des BIP in Bildung und 2022 etwa 4,6 % in das Gesundheitswesen. Die Militärausgaben beliefen sich 2024 hingegen auf 7,3 % des BIP und lagen damit deutlich über den Ausgaben für Bildung und Gesundheit; gegenüber 2022 (6,4 %) stiegen sie zudem weiter an. Im Globalen Militarisierungsindex (GMI) 2025 belegt Saudi-Arabien Rang 7 von 151 Staaten und ist damit sehr hoch militarisiert.

Teil I: Informationen zum Sicherheitssektor

Deutsche Rüstungsexporte

Tabelle 1

Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2024 (in Millionen Euro)

Jahr	Güter / in % des Gesamtwertes	Gesamtwert
1999	Mobile Stromerzeuger: 71,2% Unfertige Erzeugnisse: 12,1%	26,1
2000	Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte und -teile: 47,1% Teile für Kampfflugzeuge: 26,2% Teile für Flugkörper, Züandschnur-Anzünder: 7,5%	37,2
2001	Schießanlagen, -Simulatoren und unterkalibrige Übungsmunition: 41,6% Rohteile und Halbzeuge für Handfeuerwaffen: 9,7% Revolver, Pistolen, Sportpistolen und –Revolver, Teile für Gewehre und Karabiner (einschließlich Kriegswaffen), Maschinenpistolen: 9,5% Teile für Patrouillenboote: 8,3% Herstellungsausrüstung und Reizstoffpatronen: 7,2%	38,3
2002	Teile für Kampfflugzeuge: 27,2% Rohteile für militärische Güter: 13,5% Wartungsunterlagen für gepanzerte Fahrzeuge, Herstellungsausrüstung für kleinkalibrige Munition, Herstellungsausrüstung für Teile von Maschinenpistolen und automatischen Gewehren: 11,6% Munition für Haubitzen, Jagd- und Sportwaffen, Teile für Leucht- und Nebelmunition: 9,3% ABC Schutzkleidung und C-Spürgeräte: 9% Sportpistolen und –Revolver, Teile für Gewehre und Karabiner (einschließlich Kriegswaffen) und Maschinenpistolen: 8,3% Schießanlagen: 5,8%	26,5
2003	Teile für Funkaufklärungsanlagen und elektronische Kampfführung: 31,5% Fallschirme, Teile für Kampfflugzeuge, mobiler Wartungsprüfstand: 23,1% Herstellungsausrüstung für Handfeuerwaffen, Maschinenkanonen für Flugzeuge und Munition, Testeinrichtungen für Flugzeugtriebwerke: 20% Teile für Patrouillenboote: 7,1% Schmiederohteile: 6,2%	43,7
2004	Funkaufklärungsanlage, Wanderfeldröhren und Teile für Kommunikations-, Orientierungs- und Funkaufklärungsanlagen: 35% Munition für Maschinenpistolen, Granatpistolen, Jagd- und Sportwaffen und Munitionsteile für Maschinengewehre, Kanonen und Mörser: 9,1% Näpfe für Geschossmäntel und Rohteile für Handfeuerwaffen: 8,5% ABC-Schutz-ausrüstung, Dekontaminations-, Strahlenspür- und Detektionsausrüstung und Teile für Dekontaminationsausrüstung: 7,7% Teile für Patrouillenboote: 7,6%	58,8

Jahr	Güter / in % des Gesamtwertes	Gesamtwert
	<p>Gewehre, Maschinenpistolen, Sport- und Jagdgewehre, Waffenzielgeräte, inkl. Teile: 6,2%</p> <p>Technologieunterlagen für die Herstellung von Handfeuerwaffen, Munition, Fertigungsunterlagen für Flugzeugteile, Technologie für Flugzeuge: 5,9%</p> <p>Geländewagen und Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 5,4%</p>	
2005	<p>Teile für Kampfflugzeuge: 34,3%;</p> <p>Pistolen, Scharfschützengewehre, Maschinenpistolen, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre, Pistolen, Scharfschützengewehre, Maschinenpistolen: 19,9%;</p> <p>Unterwasserortungsgeräte und Teile für Patrouillenboote, Schnellboote: 14,4%;</p> <p>Gussstücke, Spezialprofile, Näpfe, Rohlinge, Halbzeuge und unfertige Erzeugnisse: 12,8%</p>	29,9
2006	<p>Fallschirme und Ersatzteile für Kampfflugzeuge: 33%</p> <p>Funkaufklärungssysteme, Wanderfeldröhren und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Funkaufklärungssysteme: 23,8%</p> <p>Gewehre, Pistolen, Scharfschützengewehre, Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Flinten, Schalldämpfer: 17%</p>	56,9
2007	<p>Gewehre, Scharfschützengewehre, Pistolen, Sportpistolen, Halbautomatische Flinten, Schalldämpfer, Rohrwaffen-Lafetten, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre, Maschinenpistolen, Pistolen: 25,4%</p> <p>Zieldarstellungsgeräte, Schießsimulator und Teile für Zieldarstellungsgeräte, Gefechtsübungszentrum: 21,2%</p> <p>Schmiedestücke, Halbzeuge, Aluminium-Profile, Näpfe und Feingussteile: 17,7%</p> <p>Teile für Schnellboote: 14,7%</p> <p>Herstellungsausrüstung für Gewehre, Maschinenpistolen, Kleinkalibermunition und Teile für Munitionsprüfungsgeräte: 8,3%</p>	45,5
2008	<p>Herstellungsausrüstung für Gewehre, Handfeuerwaffen, Herstellungsteile für Munition und Prüfgeräte für Maschinenkanonen, Tankabwurfanlage: 32%;</p> <p>Maschinenkanonen, rückstoßfreie Schulterwaffen und Teile für Kanonen, rückstoßfreie Schulterwaffen: 20,7%</p> <p>Kommunikationsausrüstung, Kommunikationsaufklärungssysteme, Funküberwachungssysteme, Testausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Funküberwachungsausrüstung, statische Umformer: 19%</p> <p>Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinengewehre, Revolver, Pistolen, Jagdgewehre, Sportpistolen, Flinten und Teile für Gewehre mit KWL- Nummer, Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Revolver, Pistolen, Jagdgewehre, Sportpistolen: 6%</p> <p>Lkw und Teile für gepanzerte Fahrzeuge, Landfahrzeuge: 5,6%</p>	170,3
2009	<p>Bodenüberwachungsradar und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Bodenüberwachungsradar, Ausrüstung für Gegenmaßnahmen: 19,8%</p> <p>Betankungsanlage, Fallschirme und Teile für Kampfflugzeuge, Tankflugzeuge, Flugzeuge, Bordausrüstung: 15,4%</p> <p>Teile für Raketen, Flugkörper, Seeminenräumgeräte, Granaten: 13,4%</p> <p>Kommunikationsausrüstung, Funkaufklärungsanlage und Teile für Kommunikationsausrüstung, Ortungsausrüstung, Elektronische Kampfführung, Wandelfeldröhre: 9,2%</p> <p>Software für Detektionsausrüstung, Waffensysteme und Grenzsicherungssysteme: 8,9%</p>	167,9

Jahr	Güter / in % des Gesamtwertes	Gesamtwert
	Flugzeug-Shelter: 8% Zieldarstellungsgeräte, Waffenübungsgeräte, Übungsgeräte, Übungspatronen und Teile für Ausbildungsgeräte, Simulatoren: 6,6%	
2010	Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung und Teile für die elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, elektronische Kampfführung, Baugruppen: 29,8% Flugkörper, Simulatoren, Leuchtmunition, Darstellungsmunition und Teile für Seeminenräumungssysteme, Flugkörper: 17,1% Teile für Schnellboote und Patrouillenboote: 15,7% Luftaufklärungssystem und Teile für Kampfflugzeuge, Tankflugzeuge, Triebwerke, Bordausrüstung: 9,9% Munition für Gewehre, Maschinenpistolen, Jagdwaffen, Sportwaffen, Nebelgranaten, Reizstoffwurfkörper und Teile für Haubitzenmunition, Kanonenmunition, Mörsermunition, Gewehrmunition, Revolvermunition, Pistolenmunition: 5,9% LKW und Teile für gepanzerte Fahrzeuge, LKW: 5,8%	152,4
2011	Flugkörper, Simulatoren und Teile für Flugkörper, Simulatoren, Handhabungsausrüstung: 19,9% Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Selbstschutzsysteme, Prüfausrüstung: 14,0% Zieldarstellungsdrohnen, Startgeräte, Bodenstation für unbemannte Fluggeräte und Teile für Kampfflugzeuge, Transportflugzeuge, Tankflugzeuge, unbemannte Luftfahrzeuge, Startgeräte, Triebwerke, Bordausrüstung: 10,8% Munition für Granatmaschinenwaffen und Teile für Geschützmunition, Haubitzenmunition, Mörsermunition: 8,7% Grenzsicherungssysteme, Prüfausrüstung und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Bordwaffen-Steuersysteme, Überwachungssysteme: 8, % Herstellungsausrüstung für militärische Güter: 8,3% Navigationsübungsgeräte, Übungsgeräte für UAV, Ausbildungsausrüstung, Zieldarstellungsgeräte und Teile für Zieldarstellungsgeräte, Schießsimulator: 7,3% Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Pistolen, Schalldämpfer, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Pistolen: 7,2%	139,5
2012	Grenzsicherungsausrüstung, Rohrwaffenrichtgeräte, Entfernungsmesser, Gefechtsfeldüberwachungsradar, Zielerkennungssysteme, Prüfgeräte für Feuerleitsysteme und Teile für Grenzsicherungsausrüstung, Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Rohrwaffenrichtgeräte, Bordwaffensteuersysteme, Zielentfernungsmesssysteme, Gefechtsfeldüberwachungsradar, Ausrüstung für Gegenmaßnahmen: 74,4% Software für Grenzsicherungsausrüstung, für Werkzeugmaschinen, für Flugkörpersteuerung, für Schiffssimulator und für Kommunikationsausrüstung: 16,2%	1237,2
2013	Luftaufklärungssysteme, Steuerungsausrüstung, Bodengeräte und Teile für Kampfflugzeuge, Trainingsflugzeuge, Transportflugzeuge, Tankflugzeuge, Hubschrauber, unbemannte Luftfahrzeuge, Bordausrüstung, Luftbetankungsausrüstung, Tankausrüstung: 25,1% Gepanzerte Krankenwagen, Fahrgestelle, LKW, Anhänger	361,0

Jahr	Güter / in % des Gesamtwertes	Gesamtwert
	<p>und Teile für Panzer, Panzerhaubitzen, gepanzerte Fahrzeuge, LKW: 22,3%</p> <p>Flugsimulator und Teile für Flugsimulatoren, Waffenübungsgeräte, Ausbildungsausrüstung: 11,7%</p> <p>Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Jagdgewehre, Sportgewehre, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Jagdgewehre, Waffenzielgeräte: 9,8%</p> <p>Flugkörper und Teile für Flugkörper, Stromerzeugungsausrüstung, Bodengeräte für Flugkörper: 7,5%</p> <p>Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, elektronische Kampfführung, Ortungsausrüstung: 7,2%</p>	
2014	<p>Flugkörper, Abfeuerausrüstung, Zündmaschinen, Zündeinrichtungen und Teile für Flugkörper, Abfeuerausrüstung, Zündeinrichtungen: 29,4%</p> <p>Kommunikationsausrüstung, Fahrzeugschutzsysteme, Lenkausrüstung, Stromversorgungen und Teile für elektronische Ausrüstung, Fahrzeugschutzsysteme, Selbstschutzsysteme, Ortungsausrüstung: 12,7%</p> <p>Qualitätssicherungsunterlagen für Handfeuerwaffenteile, Technische Unterlagen für Flugkörperteile, Prüfunterlagen für Schiffsteile, Technische Unterlagen für Funkgeräteteile, Technische Unterlagen für Schutzsystem und Technologie für Schießsimulator: 12,1%</p> <p>Feuerleiteinrichtungen, Rohrwaffenrichtgeräte, Zielentfernungsmesssysteme, Bodenüberwachungsradar, Prüfausrüstung und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Bodenüberwachungsradar, Zielortungsgeräte: 10,1%</p> <p>Teile für Fregatten, Schnellboote, Minensucher, Schlepper und Schiffe: 8,6%</p> <p>Wartungsausrüstung und Teile für Kampfflugzeuge, Trainingsflugzeuge, Tankflugzeuge, Flugzeuge, Luftaufklärungssystem, Luftbetankung, Bodengeräte, Atemmasken: 7,1%</p> <p>Munition für Gewehre, Revolver, Pistolen, Jagdwaffen, Sportwaffen, Flinten und Teile für Geschützmunition, Haubitzenmunition, Mörsermunition, rückstoßfreie Waffenmunition: 7,0%</p>	208,97
2015	<p>Fahrgestelle für unbewaffnete Transporter [über Frankreich], LKW, Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge, LKW, Geländefahrzeuge, ballistischen Schutz: 49,6%</p> <p>Zieldarstellungsdrohnen, Startgeräte, Bodengeräte, Steuerungsgeräte für Zieldarstellungsdrohnen, Bodengeräte, Sauerstoffvorratsbehälter und Teile für Kampfflugzeuge, Transportflugzeuge, Zieldarstellungsdrohnen, Luftbetankungsausrüstung, Bodengeräte: 21,1%</p> <p>Munition für Revolver, Pistolen, Flinten und Teile für Geschützmunition, Haubitzenmunition, Kanonenmunition, Mörsermunition: 8,8%</p> <p>Abfeuerausrüstung und Teile für Flugkörper, Abfeuerausrüstung: 7,0%</p>	270,04
2016	<p>Hubschrauber, Radar-Spül-Systeme und Teile für Kampfflugzeuge, Kampfhubschrauber, Transportflugzeuge, Tankflugzeuge, Flugzeuge, Hubschrauber, Luftbetankungsausrüstung, Bodengeräte, Atemluftversorgung: 83,7%</p>	529,71
2017	<p>Patrouillenboote und Teile für Minenjäger, Patrouillenboote: 62,2%</p> <p>LKW und Teile für gepanzerte Fahrzeuge, LKW: 24,6%</p>	254,46

Jahr	Güter / in % des Gesamtwertes	Gesamtwert
2018	Artillerie Ortungsradar und Teile für Artillerie Ortungsradar: 60,8% Patrouillenboote und Teile für Patrouillenboote: 38,8%	416,42
2019	Geländewagen mit Sonderschutz [Botschaft und Privat] und Teile für ballistischen Schutz [Botschaft]: 100,0%	0,83
2020	Teile für Kampfflugzeuge, Triebwerke, Bodengeräte und Sauerstoffversorgungen: 68,2% Software für Kommunikationsausrüstung und Logistik: 12,2%	30,75
2021	Teile für Flugsimulatoren: 46,6% Teile für Kampfflugzeuge, Triebwerke und Bodengeräte: 33,0% Schmiedestücke und Gussstücke: 12,3%	2,52
2022	Feuerleiteinrichtungen und Teile für Feuerleiteinrichtungen: 61,4 % Teile für Kanonen: 17,2 % Bodengeräte und Teile für Kampfflugzeuge, Luftbetankungsausrüstung, Bodengeräte: 16,9 %	44,23
2023	Ausrüstung zur Kampfmittelbeseitigung und Teile für Flugkörper, Ausrüstung zur Kampfmittelbeseitigung: 61,2% Elektronische Störausrüstung [Personenschutz]: 34,4%	13,26
2024	Flugkörper, Ausrüstung zur Kampfmittelbeseitigung, Ausrüstung für Flugkörper und teile für Torpedos, Ausrüstung zur Kampfmittelbeseitigung: 87,7%	134,67

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2024, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz <https://www.bmwk.de>

Schaubild 1

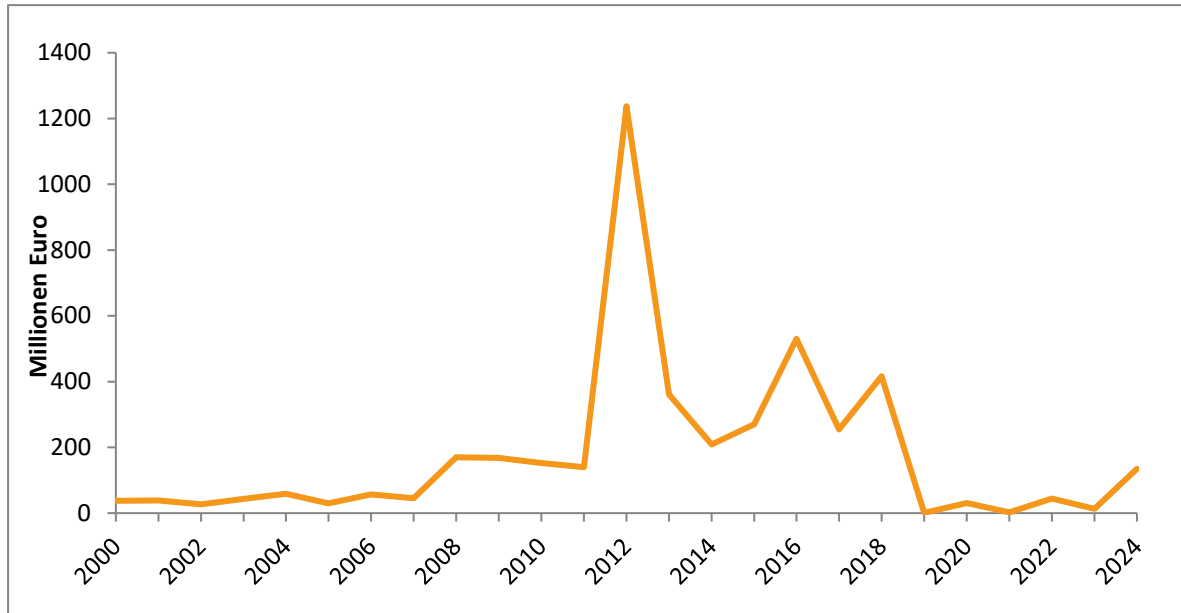
Deutsche Rüstungsexporte, 1999–2024

Tabelle 2

Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Saudi-Arabien 2000-2024

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Status
(100)	Deutz V-10	Dieselmotor	(1995)	1998-2005	(100)	Neuwertig
(80)	OM-366	Dieselmotor	(2006)	2010-2011	(80)	Neuwertig
(1400)	IRIS-T	Raketen für Luftabwehr	2009	2010-2014	(1400)	Neuwertig
(20)	OM-366	Dieselmotor	(2009)	2011	(20)	Neuwertig
(10)	Luna	Drohne	2010	2011-2012	(10)	Neuwertig
(32)	OM-366	Dieselmotor	2011	2013-2014	(32)	Neuwertig
(73)	OM-924	Dieselmotor	2011	2013-2014	(73)	Neuwertig
(41)	Spexer-2000	Bodenüberwachungsradar	(2011)	2012-2013	(41)	Neuwertig

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Status
(191)	OM-924	Dieselmotor	2012	2015-2016	(191)	Neuwertig
(500)	OM-926	Dieselmotor	(2013)	2016-2018	(500)	Neuwertig
15	FPB-40	Patrouillenboot	2014	2016-2018	15	Neuwertig
4	Spexer-2000	Bodenüberwachungsradar	2014	2014	(4)	Neuwertig
23	EC145	Leichte Helikopter	2016	2017-2018	(23)	Neuwertig
(5)	TRS-4D	Multifunktionsradar	(2017)			Neuwertig
(24)	OM-366	Dieselmotor	2018	2018	(24)	Neuwertig
20	MTU-1163	Dieselmotor	2018	2022-2024	(20)	Neuwertig
5	TRS-4D	Multifunktionsradar	(2018)	2022-2024	5	Neuwertig
150	IRIS-T	Raketen für Luftabwehr	(2023)			Neuwertig

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/trade_register.php

Kommentar

Deutschland ist für Saudi-Arabien ein wichtiger Rüstungslieferant. Trotz der umstrittenen saudisch-geführten Militärintervention im Jemen genehmigte die Bundesregierung seit 2015 Rüstungsexporte nach Saudi-Arabien mit einem großen finanziellen Volumen (siehe Tabelle 1 und Schaubild 1). 2015 wurden unter anderem Exporte von 100 Kleindrohnen, Funkzubehör und Ersatzteilen für gepanzerte Fahrzeuge, Munition für Panzer und Pistolen, Technik für Boden-Luft-Raketen und Panzer-Ersatzteile genehmigt. 2016 stieg der Wert der deutschen Rüstungsexporte in das Königreich weiter an, hauptsächlich aufgrund der Lieferung von 23 zivilen Hubschraubern mit militärischen Einbauten. Genehmigt wurden auch Teile für die von der saudischen Luftwaffe genutzten Kampfflugzeuge Tornado und Eurofighter. Letztere bestehen zu ca. 30 % aus deutschen Komponenten; dazu zählen neben der Bordkanone von Mauser auch kleinere Komponenten wie Hilfsgasturbinen und Kraftstoffablassventile.

In den Jahren 2017 und 2018 genehmigte die Bundesregierung insbesondere materielle Komponenten für die bereits genehmigten Patrouillenboote der Lürssen-Werft aus Wolgast sowie die Lieferung von fünf Multifunktionsradaren vom Typ TRS-4D. SIPRI zufolge wurde ein Jahr später Einigung über die Lieferung von fünf weiteren TRS-4D Multifunktionsradare erzielt; der Export von drei dieser Systeme erfolgte 2022.

Die Entscheidung über Anträge Saudi-Arabiens für die Ausfuhr von Ersatzteilen für die in Saudi-Arabien unter Lizenz produzierten G36-Sturmgewehre, 750 Schulterwaffen, 100 Sattelschleppern, Berge- und Pionierpanzer, Radpanzer des Typs „Boxer“ sowie Munition und

Granaten wurden zur Verärgerung Riads immer wieder verschoben. Im April 2017 kündigte das Königreich schließlich an, keine Waffenlieferungen aus Deutschland mehr beantragen zu wollen. Als Grund wurde angegeben, dass die starke Kritik der Waffenlieferungen in Deutschland die diplomatischen Beziehungen schädigen könnten, welche Saudi-Arabien aber auszuweiten gedachte. Wie die Daten zeigen, hatte diese saudische Ankündigung jedoch keine Substanz.

Bereits im Sommer 2015 erteilte die Bundesregierung die Genehmigung nach Kriegswaffenkontrollgesetz für 33 Patrouillenboote der Lürssen Werft (zeitweise war die Rede von bis zu 48 Stück). Das erste Patrouillenboot vom Typ CSB 40 wurde im November 2016 ausgeliefert. Im Januar 2017 wurde dann der Export von zwei weiteren Booten genehmigt und im Juli 2017 der Export von vier Booten. Bis 2020 wurden 15 Boote ausgeliefert; die Lieferung der 18 weiteren Boote wurde annulliert. Saudi-Arabien beabsichtige mit den Booten seine Offshore-Ölplattformen gegen terroristische Angriffe schützen, hieß es aus Regierungskreisen. Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass Saudi-Arabien diese Boote auch für die völkerrechtswidrige Seeblockade vor der Küste des Jemen einsetzt. Laut Medienberichten gibt es zumindest Hinweise darauf, dass dies der Fall sein könnte. So kamen im März 2018 zwei der aus Deutschland gelieferten Boote im Hafen von Dschizan, an der nördlichen Grenze zum Jemen, an und sendeten seitdem keine Transpondersignale mehr. Außerdem sind zwei der Patrouillenboote wiederholt in einen saudischen Hafen eingelaufen, in dem ein für den Jemen bestimmter Frachter mit Hilfsgütern festgehalten wurde.

Der Koalitionsvertrag, auf den sich CDU, SPD und CSU im Frühjahr 2018 geeinigt hatten, sah unter anderem vor, keine Ausfuhren an Länder zu genehmigen, solange diese unmittelbar am Jemen-Krieg beteiligt sind. Dies war zum damaligen Zeitpunkt bei Saudi-Arabien unbestreitbar der Fall. Deutsche Rüstungsunternehmen erhielten laut Koalitionsvertrag jedoch Vertrauensschutz, sofern sie nachweisen, dass bereits genehmigte Lieferungen ausschließlich im Empfängerland verbleiben. Vermutlich sollten die noch für den Export an Saudi-Arabien vorgesehenen Patrouillenboote unter Verweis auf diesen Vertrauensschutz ausgeliefert werden. Laut dem Bericht der Bundesregierung über ihre Rüstungsexporte im ersten Halbjahr 2018 hat die Bundesregierung in diesem Zeitraum Rüstungsexporte an Saudi-Arabien im Wert von knapp 162 Millionen Euro genehmigt; so gut wie der gesamte Betrag entfällt auf Patrouillenboote und Teile für Patrouillenboote. Im dritten Quartal 2018 genehmigte die Bundesregierung sogar Rüstungsexporte im Wert von über 254 Millionen Euro an Saudi-Arabien. Nach der Ermordung des Journalisten Jamal Khashoggi im Konsulat Saudi-Arabiens in Istanbul im Oktober 2018, erklärte die Bundeskanzlerin einen Lieferstopp für Rüstungsexporte nach Saudi-Arabien. Im April 2019 wurde dieser Stopp, trotz massivem Druck der Rüstungsindustrie sowie Frankreichs und des Vereinigten Königreichs, vorerst um sechs Monate bis Ende September verlängert. Bereits erteilte Ausfuhrgenehmigungen für Waffen aus Gemeinschaftsprojekten wurden allerdings wieder an die EU-Partner geliefert. Die Firmen sind jedoch dazu verpflichtet, bis Ende 2019 keine endmontierten Rüstungsgüter an Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate zu exportieren. Ende 2020 wurde der Exportstopp nach Saudi-Arabien um ein weiteres Jahr verlängert und verschärft. Eine Ausnahme bilden jedoch Beteiligungen an europäischen Rüstungsprojekten, weshalb für Saudi-Arabien bestimmte Zulieferungen für den Eurofighter oder Tornado Kampffjet genehmigt wurden. Die Rüstungsunternehmen müssen hierbei darauf bestehen, dass endmontierte Güter vorerst nicht nach Saudi-Arabien geliefert werden. So stellen etwa auch die Genehmigungen des Jahres 2021 (im Wert von 2,5 Millionen Euro), sowie die Genehmigungen des Jahres 2022 (im

Wert von 44,2 Mio. Euro) ausschließlich Einzelausfuhrgenehmigungen aus Gemeinschaftsprojekten dar (2022: 16 Stück). 2023 wurden Lieferungen im Wert von 13,259 Millionen genehmigt.

In den letzten Jahren wurden immer wieder Ausfuhren abgelehnt: So wurde 2022 eine einzelne Ausfuhrgenehmigung im Wert von 588 Euro mit Verweis auf die nationale Politik (vermutlich Kriterium 2) abgelehnt. Auch 2021 versagte die Bundesregierung Ausfuhrgenehmigungen; diesmal insgesamt 106 Ausfuhranträgen im Wert von 186 Millionen Euro. Als Grund wurde hier Kriterium zwei (Achtung der Menschenrechte) angegeben. 2023 wurde ebenfalls eine Ausfuhr mit Bezug auf das Kriterium 1 (Nationale Politik) abgelehnt.

Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland

Tabelle 3

Höhe der Exporte von Großwaffensystemen nach Saudi-Arabien 2020-2024, Mio. TIV¹

Jahr	2020	2021	2022	2023	2024	2019-2023
Summe	2530	1690	3058	1296	1111	9685

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database: <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Tabelle 4

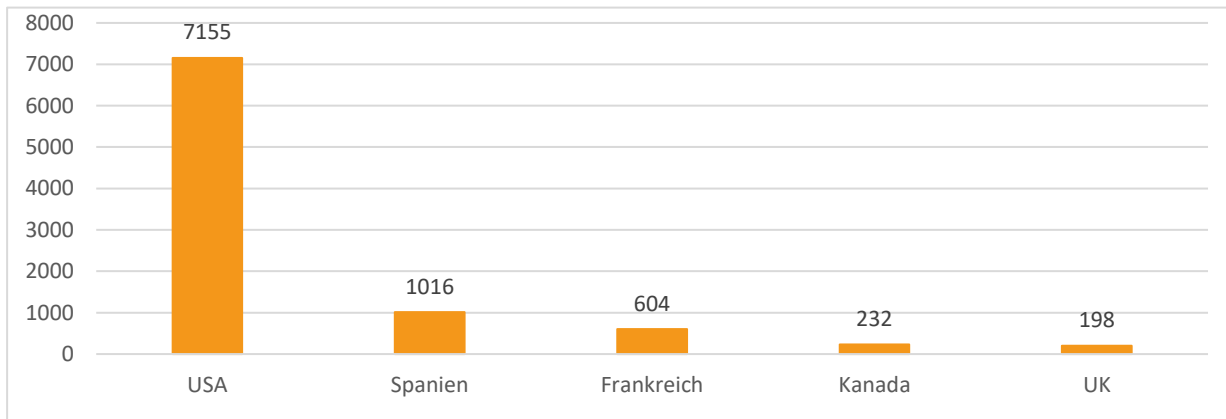
Deutsche Exporte von Großwaffensystemen nach Saudi-Arabien 2020-2024, Mio. TIV

Jahr	2020	2021	2022	2023	2024	2020-2024
Summe	-	-	63	21	21	105

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

¹ SIPRI gibt die Werte als sogenannten Trend Indicator Value (TIV) an. Der TIV basiert auf den bekannten Produktionskosten für bestimmte Waffensysteme und bildet den militärischen Wert in einer eigenen hypothetischen Einheit ab. So werden etwa Wertverluste bei älteren und gebrauchten Geräten berücksichtigt. Der TIV bildet damit eher den militärischen als den finanziellen Wert ab. Weiterführend, siehe SIPRI, Arms Transfers Database, abrufbar unter: <https://www.sipri.org/databases/armstransfers/background#TIV-tables>

Schaubild 2

Wichtigste Lieferanten von Großwaffensystemen 2020-2024, Mio. TIV

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Kommentar zu den Waffenkäufen

Laut SIPRI-Datenbank (Stand: Juni 2025) nahm Saudi-Arabien im Zeitraum zwischen 2020 und 2024 die vierte Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein.

Die **USA** sind wichtigster Rüstungslieferant und lieferten zwischen 2020 und 2024 neben zahlreichen Lenkbomben und Raketen (unter anderem insgesamt 21.500 US-amerikanische Paveway-Lenkbomben, gelenkte Gleitbomben GBU-39 SDB und AGM-154 JSOW) auch schwere Waffensysteme wie Erdkampfflugzeuge des Typs F-15SA. Von diesen bestellte Saudi-Arabien insgesamt 84 Stück und soll 2020 bereits ca. 10 Stück erhalten haben. Im Rahmen eines 29 Milliarden US-Dollar Deals werden insgesamt 68 F-15S aus den Beständen der saudischen Streitkräfte zu F-15SA aufgerüstet, von diesen sind ca. 41 Stück zwischen 2020 und 2024 bereits wieder nach Saudi-Arabien gelangt. Für den Einsatz auf den F-15SA erhält Saudi-Arabien seit 2020 AGM-84 HSLAM-ER Luft-Boden-Raketen. Vermutlich im Jahr 2018 bestellte Saudi-Arabien mutmaßlich 650 Exemplare und hat wahrscheinlich bereits 305 davon zwischen 2021 und 2024 erhalten. Auch die mutmaßlich 402 Harpoon Block-2 Anti-Schiffs- und Bodenangriffsraketen, welche im Jahr 2016 bestellt wurden, sollen auf den F-15SA eingesetzt werden. Von diesen erhielt das Land bereits wahrscheinlich 290 Stück zwischen 2020 und 2024. Gleiches gilt für AAQ-33 Sniper ATP elektro-optische Systeme von welchen Saudi-Arabien zwischen 2020 und 2024 mutmaßlich 46 Stück erhalten haben soll. 2020 wurde wahrscheinlich das erste von wahrscheinlich zwei King Air-350 ISR-Bodenaufklärungsflugzeugen an Saudi-Arabien ausgeliefert. Daneben erhielt Saudi-Arabien Helikopter zur U-Boot-Abwehr des Typs MH-60R Seahawk, Transporthelikopter der Typen S-70 Black Hawk (wahrscheinlich 45 zwischen 2020 und 2023 geliefert) und CH-47F Chinook (insgesamt acht Stück geliefert). Diese werden ergänzt durch eine Bestellung von 24 Kampfhubschraubern Typ AH-64E Apache, welche zwischen 2021 und 2022 geliefert worden sein sollen. Saudi-Arabien erhielt ebenfalls 153 M-1A2S Kampfpanzer aus den USA, von welchen einige aus gebrauchten M-1A1 Panzern neu zusammengesetzt wurden. Doch neben Kampfpanzern wurden auch Unterstützungsfahrzeuge nach Saudi-Arabien geliefert. Dabei handelt es sich um

wahrscheinlich 20 bewaffnete Bergpanzer des Typs M-88A2 Hercules, von denen 2020 wahrscheinlich die ersten 10 Exemplare geliefert wurden. Im Jahr 2024 wurden wahrscheinlich die ersten 20 Cummins-ISB-4 Dieselmotoren geliefert, die in 149 gepanzerte Mannschaftstransporter des Typs N-35 aus den Vereinigten Arabischen Emiraten eingebaut werden sollen.

Zwischen 2020 und 2024 war **Spanien** zweitwichtigster Rüstungslieferant Saudi-Arabiens. Dies ist maßgeblich auf das rund 1,8-2 Mrd. Euro schwere Geschäft über die Lieferung von fünf Avante-2200 Fregatten zurückzuführen, welche zwischen 2022 und 2024 geliefert wurden. Daneben lieferte Spanien 100 Alakran 120 mm Mörser nach Saudi-Arabien.

Frankreich beliefert Saudi-Arabien vor allem mit Ausrüstung für die Marine. Zwischen 2020 und 2022 lieferte Frankreich vermutlich insgesamt 39 Patrouillenboote des Typs HSI-32, die aus einer Bestellung aus dem Jahr 2018 stammten. Von diesen 39 Booten wurden 18 Stück unter Lizenz in Saudi-Arabien produziert. Im Rahmen einer Nachbestellung über weitere 19 Exemplare aus dem Jahr 2020 sollen neun davon ebenfalls in Saudi-Arabien unter Lizenz produziert werden. Zwischen 2022 und 2023 wurden wahrscheinlich die ersten zwölf Exemplare ausgeliefert. Im selben Jahr bestellte Saudi-Arabien Raketenboote aus Frankreich. Die zwölf Boote wurden vermutlich zwischen 2022 und 2023 ausgeliefert. Darüber hinaus belieferte Frankreich Saudi-Arabien mit verschiedenen Raketen für die Avante-2200-Fregatten aus Spanien. Zudem wurden fünf marine Raketensysteme des Typs VL-MICA-M nach Saudi-Arabien geliefert, die zwischen 2022 und 2024 eintrafen. Für diese Raketensysteme wurden zwischen 2022 und 2024 ungefähr 120 Langstrecken-Luft-Luft-Raketen MICA sowie ca. 80 MM-40-3-Exocet-Anti-Schiffs-/Bodenangriffsraketen nach Saudi-Arabien geliefert. Frankreich lieferte im Jahr 2020 wahrscheinlich die ersten 66 von insgesamt 100 Schützenpanzern des Typs VAB MK3. Diese waren ursprünglich als Unterstützung für den Libanon vorgesehen, wurden jedoch von Saudi-Arabien übernommen, nachdem die Hilfe für den Libanon storniert wurde. Zwischen 2020 und 2022 wurden 29 von insgesamt 91 gezogenen LG1-Artilleriegeschützen nach Saudi-Arabien geliefert. Ebenfalls erhielt Saudi-Arabien zwischen 2020 und 2021 sieben AS-532 Cougar Transporthelikopter aus Frankreich in der Version H215M.

Saudi-Arabien importierte zwischen 2020 und 2024 verschiedenste gepanzerte Fahrzeuge auf Basis des LAV-700 aus **Kanada**. Diese sind allesamt Bestandteil eines Deals aus dem Jahr 2014 mit einem Gesamtvolumen von rund zehn bis elf Millionen US-Dollar und umfassen insgesamt 742 Fahrzeuge. Davon entfielen 385 auf die Basisversion als gepanzertes Mannschaftstransporter, welche auch verschiedene Sonderversionen umfasst, darunter Fahrzeuge für den Krankentransport, Aufklärungsfahrzeuge, mobile Kommandoposten und VIP-Transport. Seit 2020 hat Saudi-Arabien bereits etwa 155 dieser Fahrzeuge erhalten. Zwischen 2020 und 2024 erhielt das Land ebenfalls die ersten ca. 50 Fahrzeuge des Typs LAV-700 AT, die als Jagdpanzer eingesetzt werden. Von den insgesamt 119 bestellten LAV-700 IFV erhielt Saudi-Arabien zwischen 2020 und 2022 bereits etwa 76 Fahrzeuge. Von den 119 Fahrzeugen der Versionen zur Feuerunterstützung (LAV-700 FSV) wurden bereits 44 zwischen 2020 und 2024 nach Saudi-Arabien geliefert.

Das **Vereinigte Königreich** war im genannten Zeitraum fünftwichtigster Rüstungslieferant Saudi-Arabiens. Dies ist vor allem auf die Lieferungen von 22 Hawk-100 Trainingsflugzeugen zurückzuführen, die Saudi-Arabien 2015 aus dem Vereinigten Königreich bestellte. Die ersten 18 Stück hat das Land zwischen 2020 und 2022 erhalten. Zusätzlich dazu hat Saudi-Arabien 2020 ca. 180 LMM Martlet Antischiffsraketen aus dem Vereinigten Königreich

bestellt und bis 2022 erhalten. Sie sind für den Einsatz auf RapidRanger Boden-Luft-Raketensystemen bestimmt.

Nach der Unterzeichnung von Vereinbarungen zu einer engeren Rüstungskooperation mit **Russland** und **China** ist zu erwarten, dass die Bedeutung dieser Länder für die Rüstungsbeschaffung in den kommenden Jahren zunehmen wird.

Militärausgaben

Tabelle 5

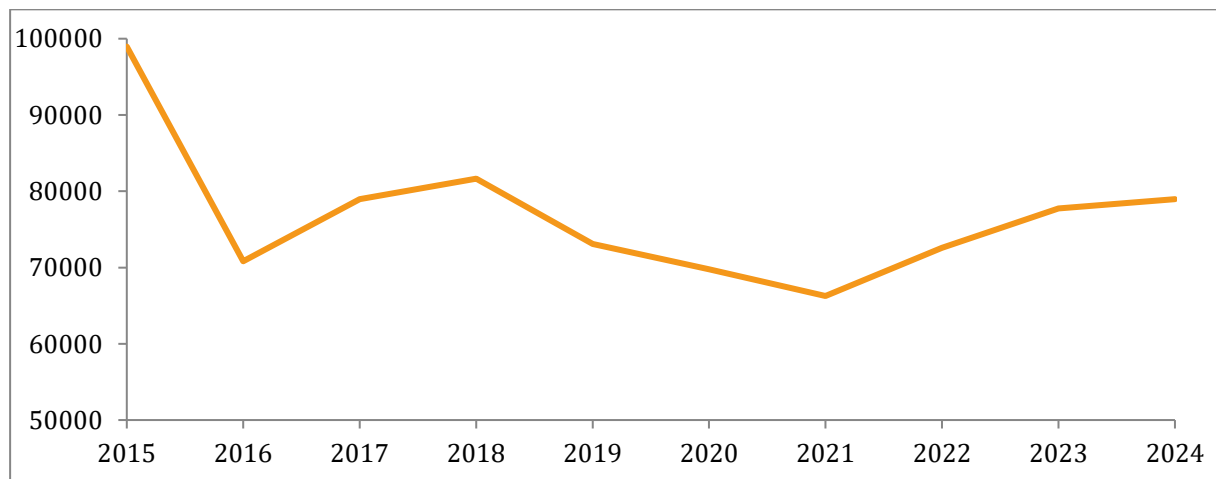
Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP (Mio. USD)

	2020	2021	2022	2023	2024
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	69769	66265	72570	77765	78954
Anteil am BIP (in %)	8,8	7,2	6,4	7,3	7,3
Anteil an Staatsausgaben (in %)	22,5	22,8	22,6	22,5	22,3

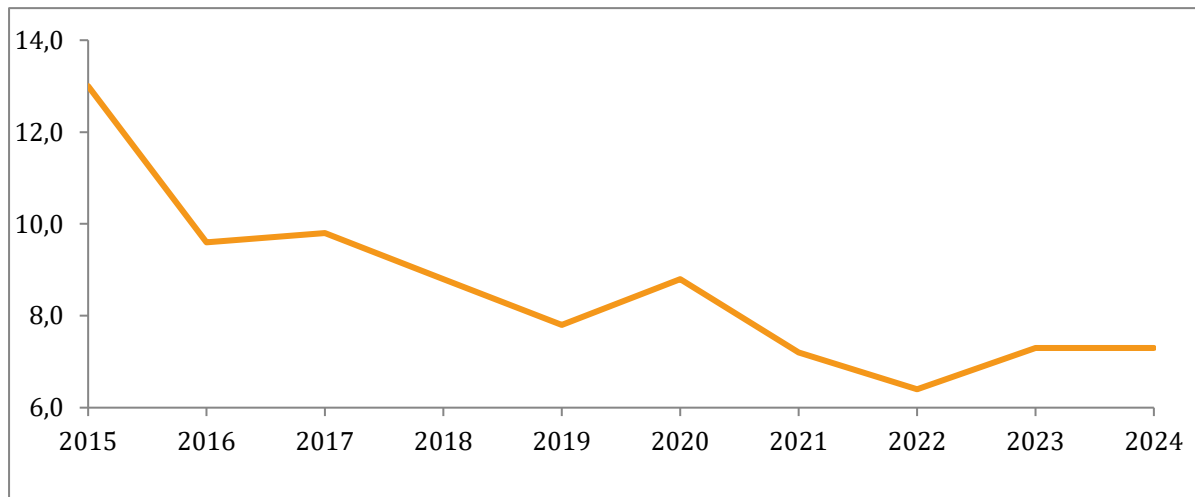
Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.
Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 3

Absolute Militärausgaben, Trend 2015 – 2024 in Mio. USD



Angaben in konstanten Preisen USD mit dem Basisjahr 2023.
Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 4**Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2015 – 2024 (in %)**

Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Lokale Rüstungsindustrie

Saudi-Arabien verfügt derzeit noch über eine vergleichsweise kleine Rüstungsindustrie, die wie die meisten anderen Industriezweige auch stark von ausländischem Know-how abhängig ist. In der Kleinwaffenfabrik in Al Kharj werden Gewehre, Maschinengewehre und Munition US-amerikanischer (M1 und M16, Munition für M60-Maschinengewehre) und deutscher (Heckler & Koch G3 und seit 2008 auch G36) Bauart in Lizenz produziert. In Al Kharj werden außerdem Handgranaten spanischer Bauart in Lizenz produziert. Im Jahr 2001 machte das Unternehmen seinen Plan publik, zusammen mit der Pakistan Ordnance Factory ein Joint Venture einzugehen, um weitere Kleinwaffenmodelle, größtenteils von Heckler & Koch, in Lizenz herzustellen. Durch „Offset“-Geschäfte mit einem von Boeing geführten Konsortium und dem ukrainischen Unternehmen Antonov entstanden sowohl eine britisch-amerikanische Fabrik zur Montage von Lenkwaffen für Tornado-Kampfflugzeuge als auch eine Einrichtung zur Produktion von Transportflugzeugen (IrAn-140 und HESA Simourgh). Saudi-Arabien verfügt zudem über Produktionskapazitäten zur Herstellung von gepanzerten Mannschaftstransportern und Schützenpanzern. Sowohl der Schützenpanzer Al-Fahd als auch der Mannschaftstransporter Al-Faris 8-400 werden vom Unternehmen Abdallah Al Faris mit Sitz in Dammam hergestellt.

Saudi-Arabien plant die 2017 im Rahmen der Vision 2030 gegründete staatliche Rüstungsholding SAMI (Saudi Arabian Military Industries) bis 2030 zu einem der größten Exportunternehmen im Rüstungssektor auszubauen. SAMI soll die lokale Rüstungsproduktion bündeln. 2021 wurde auch das Unternehmen SAFE gegründet. Zudem wurde die Absicht erklärt, bis 2030 50 % der Verteidigungsausgaben in die heimische Industrie zu investieren. Bei der Einführung dieses Plans im Jahr 2016 lag dieser Anteil lediglich bei zwei %; gegenwärtig werden

acht % der Verteidigungsausgaben in lokale Rüstungsunternehmen investiert. In Zukunft soll auch verstärkt in Cybersicherheit und die Luftfahrtindustrie investiert werden.

Saudi-Arabien setzt auf Joint Ventures mit ausländischen Firmen, um die eigene Rüstungsindustrie zu stärken. So unterzeichneten SAMI und die französische Naval Group im Februar 2019 beispielsweise eine Absichtserklärung zum gemeinsamen Bau von Fregatten und U-Booten. Ende 2018 unterbreitete Saudi-Arabien dem südafrikanischen Staatsunternehmen Denel ein Angebot über eine Milliarde US-Dollar für eine Partnerschaft. Teil dieser Partnerschaft wäre die Übernahme der sich in den Händen Denels befindlichen Minderheitenanteile (49 %) an dem seit 2008 in Südafrika angesiedelten Joint Venture Rheinmetall Denel Munition (RDM). Die deutsche Rheinmetall Waffe Munition GmbH, ein Geschäftsbereich der Rheinmetall AG, hält die übrigen 51 %.

Auch mit den Vereinigten Arabischen Emiraten bestehen militärisch-industrielle Kooperationen. So wurde auf der IDEX 2021 ein Memorandum of Understanding zu einem Entwicklungsvorhaben von gepanzerten Fahrzeugen mit dem Unternehmen Nimr (EDGE-Group) unterzeichnet. SAMI wurde zudem als Schlüsselpartner der neuen Rüstungsmesse „World Defence Show“ angekündigt.

Ende 2020 übernahm der staatliche Public Investment Fund die saudische Advanced Electronics Company, wodurch die Beteiligung von BAE Systems an dem 1988 gegründeten Unternehmen beendet wurde.

Ein wichtiger Partner für die Entwicklung nationaler Rüstungskapazitäten ist auch die Türkei. So ist die saudische SAMI etwa über ein im Jahr 2022 geschlossenes Abkommen an der Produktion und Montage der von Baykar entwickelten Aufklärungs- und Kampfdrohne der Akinci Klasse beteiligt. Etwa 70 % der Produktion sollen nach den Wünschen Riads in Saudi-Arabien erfolgen. Erste Auslieferungen an die saudische Luftwaffe und Marine sind auf 2026 datiert.

Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Nein

Box 1

Gesamtstärke der Streitkräfte

257.000 aktiv, davon:

Heer: 75.000

Marine: 13.500

Luftwaffe: 20.000

Luftverteidigung: 16.000

Strategische Raketentruppen: 2.500

Nationalgarde: 130.000

Gendarmerie & Paramilitärische Einheiten: Mehr als 24.500, davon:

Grenzschutz: 15.000

Sicherheitskräfte (Facilities Security Force): Mehr als 9.000

Zivilschutzeinheiten: k. A.

Spezialeinheiten: 500

Quelle: IISS Military Balance 2025

Tabelle 6
Stärke der Streitkräfte, Trend 2016–2024

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Aktive in 1.000 (IISS)	227	227	227	227	227	257	257	257	257
Soldat:innen auf 1.000 Einwohner:innen (bicc Berechnungen)	7,3	7,3	7,5	7,6	7,2	8,3	8	7,6	7,3

Quellen: IISS Military Balance, 2017-2025, World Bank

Kommentar

Die Streitkräfte sind von ausländischen Söldner:innen abhängig, die meist aus Afrika und Südasien stammen. So setzte Saudi-Arabien rund 19.000 Söldner:innen aus dem Sudan während des Einsatzes im Jemen ein, dabei wird nach Angaben von Al Jazeera auch teils von Kindersoldat:innen berichtet, die zwischen 20 und 40 % der gesamten im Jemen eingesetzten Einheiten ausgemacht haben könnten. Viele von ihnen sollen teils zwischen 14 und 17 Jahren alt gewesen sein. Die Saudische Armee setzt ebenfalls auf ausländische Ausbilder:innen (meist aus dem Vereinigten Königreich, Frankreich oder den USA). Der Aufbau der saudischen Streitkräfte erfolgte speziell ab den 1970er Jahren hauptsächlich unter Aufsicht US-amerikanischer Berater:innen. Der Zweite Golfkrieg (1990/91) offenbarte jedoch Schwächen der saudischen Streitkräfte. Die ihrem Selbstverständnis nach Beschützer der heiligsten Stätten des Islam (Mekka und Medina) waren nicht in der Lage, ihr Land gegen eine mögliche Aggression seitens des Irak zu verteidigen und waren auf die Koalitionstruppen unter US-amerikanischer Führung angewiesen. Daher begann Saudi-Arabien nach dem Zweiten Golfkrieg, massiv in sein Militär zu investieren.

Die Streitkräfte Saudi-Arabiens gelten daher mittlerweile als die stärksten und am besten ausgerüsteten Streitkräfte innerhalb der Mitgliedstaaten des Golf-Kooperationsrates (GCC), und sind mit moderneren Waffensystemen ausgerüstet und daher vielen Nachbarstaaten überlegen. Auch die Militärausgaben übersteigen die der Nachbarn deutlich. Durch die Beteiligung am Jemen-Konflikt sammelten die Streitkräfte auch zunehmende Kampferfahrung; Fähigkeitslücken zeigten sich in diesem Konflikt insbesondere in der Luft-Boden-Koordination und in logistischer Unterstützung.

Das Land pflegt Verteidigungsbeziehungen zu Frankreich, den USA, dem Vereinigten Königreich, der Türkei, mit welcher Saudi-Arabien 2023 ein Rüstungsabkommen unterzeichnete, und zunehmend auch zu China.

Die aus Freiwilligen bestehenden Streitkräfte Saudi-Arabiens lassen seit 2022 auch weibliche Rekrut:innen zu.

Bewaffnung der Streitkräfte

Tabelle 7

Heer

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schwere Panzer	1.085	
Schützenpanzer	860	
Aufklärer	300	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	1.380	Davon ca. 40 eingelagert
Bergepanzer	Mehr als 275	Davon mindestens ein AMX-10EHC
Pionierpanzer	15	
Minenräumpanzer	Einige	
Brückenlegepanzer	10	
ABC-Fahrzeuge	10	Typ TPz-1 Fuchs
Artillerie	980	Davon 100 eingelagert
Panzerabwehr	Mehr als 290	Zusätzlich einige tragbare Luftabwehrsysteme (u. a. Hyeongung, TOW-2A, Berichte über Stugna-P und Skif)
Kampfhubschrauber	35	
Transporthubschrauber	90	
Mehrzweckhubschrauber	21	
Luftabwehr	Einige	

Quelle: IISS Military Balance 2025

Box 2

Nationalgarde

204 Angriffsfahrzeuge

1.285 Schützenpanzer

778 gepanzerte Mannschaftstransporter

111 Bergepanzer

58 Pionierpanzer

Einige Minenräumpanzer

Mehr als 359 Artilleriegeschütze

Mehr als 182 Panzerabwehrraketen und -geschütze (Darunter TOW-2A, M47 Dragon)

79 Luftabwehrraketen und -geschütze

24 Kampfhubschrauber

35 Mehrzweckhubschrauber

Ca. 50 Transporthubschrauber

Einige Raketen (AGM-114R Hellfire II)

Quelle: IISS Military Balance 2025

Kommentar

Das Heer ist in fünf über das Land verteilten Militärstädten stationiert. Das Königliche Leibwachen-Regiment ist zwar offiziell in das reguläre Heer integriert, untersteht jedoch direkt dem König und verfügt über ein eigenes Kommunikationsnetzwerk.

Die Landstreitkräfte sind gut für einen konventionellen Landkrieg in der Wüste ausgerüstet und verfügen dementsprechend über eine große Zahl an gepanzerten Fahrzeugen. Die Waffensysteme stammen überwiegend aus den USA, Frankreich und Großbritannien. Die Hälfte der über 1.000 Kampfpanzer entfällt auf die modernen amerikanischen Typen M1A2S Abrams, die andere Hälfte auf die veralteten französischen (AMX30) bzw. US-amerikanischen (M60A3 Patton) Modelle. Ähnlich besteht die Hälfte der Flotte an Schützenpanzern aus modernen M2A2 Bradley (380 Stück) des US-amerikanischen Herstellers BAE Systems bzw. aus VAB Mk 3 ICV (100 Stück) des französischen Herstellers Arquus (ehemals Renault Trucks Defense; RTD). Neben diesen setzen die saudischen Landstreitkräfte eine große Anzahl von gepanzerten Mannschaftstransportern des Typs M113A4 (1.190 Stück) ein. Diese gelten allerdings nicht mehr als modern. Sehr modern hingegen sind die etwa 1.000 in Besitz des Heeres befindlichen Oshkosh M-ATV Fahrzeuge. Die bei der saudischen Armee als Al-Shibil eingesetzt werden. Hierbei handelt es sich um sog. mine-resistant ambush protected (MRAP) vehicles, die vor allem zum Transport von Truppen genutzt werden.

Das saudische Heer verfügt über eine unbekannte Anzahl von Anti-Personenminen britischer und US-amerikanischer Herkunft. Zwischen 1974 und 1975 wurden mindestens 88.286 Minen aus den USA geliefert. Die US-amerikanischen Streitkräfte lagern ebenfalls eine unbekannte Anzahl von Anti-Personenminen auf saudischem Territorium.

Teile der Streitkräfte und ihrer Ausrüstung kamen im Jemen zum Einsatz. So wurden saudische Spezialeinheiten punktuell für gezielte Tötungen und die Eroberung zentraler Infrastruktur eingesetzt. Auch schwere Artillerie, wie die CAESAR Artilleriegeschütze des französischen Rüstungskonzerns Nexter, ausgestattet mit Unimog-Fahrgestellen und deutschen Dieselmotoren, wurden aus dem saudischen Süden eingesetzt, um Stellungen der Huthi-Rebell:innen anzugreifen. Zudem versorgte Riad die jemenitische Armee, sunnitische Milizen sowie militante Islamist:innen mit Waffen. So sind im Jemen derzeit auch Kleinwaffen deutscher Bauart im Einsatz. Im Jahr 2015 warf Saudi-Arabien in Lizenz produzierte G3-Sturmgewehre über dem Kriegsgebiet ab, um lokale Milizen bei der Eroberung der Stadt Aden zu unterstützen. Auch das wesentlich modernere G36 wird mittlerweile von unterschiedlichen Gruppen im Jemen eingesetzt. Der Einsatz von MG4-Maschinengewehren, wie sie von Heckler & Koch an Saudi-Arabien geliefert wurden, wurde ebenfalls mehrfach dokumentiert.

Tabelle 8**Marine**

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Fregatten	12	
Patrouillenboote	93	
Davon Korvetten	4	
Minenboote	3	
Amphibienfahrzeuge	5	
Logistik und Unterstützung	2	1 davon nicht einsatzfähig eingelagert

Quelle: IISS Military Balance 2025

Box 3**Weitere Marineeinheiten***Marineflieger:*

12 Transporthubschrauber

21 Mehrzweckhubschrauber

10 Hubschrauber zur U-Boot-Abwehr

Einige Raketen (u. a. AM39 Exocet)

Marineinfanterie:

Einige Aufklärer

135 gepanzerte Mannschaftstransporter

Einige gepanzerte Nutzfahrzeuge

Quelle: IISS Military Balance 2025

Kommentar

Die saudi-arabische Marine begann 1974 mit einem umfangreichen Modernisierungsprogramm (Saudi Naval Expansion Program – SNEP), das die kleine Flotte, die aus wenigen Patrouillenbooten bestand, in eine schlagkräftige Seemacht umwandeln sollte, um die strategisch wichtigen Seerouten im Persischen Golf und im Roten Meer abzusichern. Das Programm wurde unter US-amerikanischer Leitung umgesetzt und die Waffensysteme größtenteils in Frankreich, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten akquiriert. Ende 2015 wurde bekannt, dass Saudi-Arabien seine Marine im Rahmen des SNEP um vier Schiffe der Freedom-Klasse von Lockheed Martin erweitern will. Der Bestand an Patrouillenbooten betrug Ende 2022 53, Ende 2023 waren es 93. Die saudische Marine kam im Ersten sowie im Zweiten Golfkrieg bei kleineren Seegefechten zum Einsatz. Im regionalen Vergleich ist die

saudische Marine groß und in Bezug auf die ihr zur Verfügung stehenden Waffensysteme gut aufgestellt. Durch die Unterstützung der USA verfügt sie über ein umfassendes Kommando-, Kontroll- und Kommunikationssystem. Aufgrund ihrer im Vergleich zu anderen Teilstreitkräften geringen Finanzausstattung konzentriert sich die saudische Marine primär auf die U-Boot-Bekämpfung sowie den Schutz der Küstengewässer. Im Vergleich mit dem Rivalen Iran ist Saudi-Arabien für die Herstellung ausgeglichener Kräfte auf See auf ausländische Hilfe angewiesen.

Seit März 2015 führten Kriegsschiffe der saudischen Marine die Seeblockade des Jemen im Roten Meer und im Golf von Aden an. An dieser könnten auch deutsche Patrouillenboote der zur Lürssen-Gruppe gehörenden Penne-Werft beteiligt gewesen sein.

Ende Januar 2017 wurde die Al-Madina-Fregatte vor der Küste des Jemen angegriffen, wodurch die Selbstverteidigungsfähigkeit der Marineschiffe grundsätzlich infrage gestellt wurde. Im Jahr 2017 wurde bekannt, dass die saudische Marine einen neuen Flugstützpunkt im Golf plant. Im Rahmen des Tuwaiq-Projektes, einem der größten Entwicklungsprogramme der Marine, wurde 2021 mit dem Bau einer neuen Fregatte in den USA begonnen. Doch auch aus Spanien erwarb Saudi-Arabien insgesamt fünf Fregatten der Avante-2200-Klasse, die zwischen 2020 und 2024 an die saudische Marine geliefert wurden.

Tabelle 9
Luftwaffe

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Jagdflugzeug	68	
Jagdbomber	220	
Mehrzweckkampfflugzeuge	65	
Aufklärungsflugzeuge	Mehr als 14	Davon 12 kampffähig
AWACS	7	
Flugzeuge zur elektronischen Kriegsführung	2	
Tank- und Transportflugzeuge	15	
Ausbildungsflugzeuge	203	Davon 84 kampffähig
Tankflugzeuge	7	
Transportflugzeuge	Mehr als 47	
Transporthubschrauber	30	
Mehrzweckhubschrauber	15	
Drohnen	Einige	Berichte über Kampfdrohnen (Wing Loong I und II; CH-4) und Aufklärungsdrohnen (Falco)

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Lenkbomben	Einige	Paveway II & IV, GBU-54 Laser JDAM, FT-9, GBU-31 JDAM, u.a.
Raketen	Einige	u. a. ALARM, Storm Shadow

Quelle: IISS Military Balance 2025

Box 4

Weitere Luftwaffeneinheiten

Königliche Luftwaffe:

24 Transportflugzeuge (davon 13 Passagierflugzeuge)

Mehr als 3 Transporthubschrauber

Luftabwehreinheiten:

Mehr als 817 Luftabwehrraketen

368 Geschütze (davon 150 eingelagert)

Quelle: IISS Military Balance 2025

Kommentar

Wie das Heer und die Marine ist auch die Luftwaffe sehr gut ausgestattet. Sie verfügt mittlerweile – insbesondere durch den Import präzisionsgelenkter Munition in großem Umfang – über erhebliche offensive Kapazitäten. Insgesamt verfügt sie über eine große Flotte von 220 überwiegend modernen Jagdbombern der Typen F-15S, F-15SA und Eurofighter Typhoon sowie 68 Jagdflugzeuge der Typen F-15C/D. Zusätzlich verfügt die saudische Luftwaffe über 65 Mehrzweckkampfflugzeuge des Typs Tornado IDS.

Insgesamt wurde die Royal Saudi Air Force in den vergangenen Jahren erheblich modernisiert. So wurden die aus Israel gelieferten E-3A AWACS bis 2017 mit französischen Technologiekomponenten erheblich aufgerüstet. Die veralteten Kampfflugzeuge wurden mit dem französischen Democles-Zielsystem zum Gebrauch präzisionsgelenkter Bomben befähigt. Darüber hinaus importierte Saudi-Arabien A330 MRTT-Mehrzwecktransport- und Tankflugzeuge von Airbus sowie eine Vielzahl neuer Trainingsflugzeuge aus den USA. Für besonderes Aufsehen sorgte das im Jahr 2005 verkündete Project Salam, im Rahmen dessen Saudi-Arabien 72 Eurofighter Typhoon bestellte. Der erste wurde im Oktober 2008 fertiggestellt, bis 2017 wurden alle Mehrzweckkampfflugzeuge ausgeliefert. Das Geschäft umfasst auch einen Technologietransfer und den Ausbau der saudischen Rüstungsindustrie. Insgesamt wurden durch das Geschäft die militärischen Beziehungen zwischen Saudi-Arabien und dem Vereinigten Königreich deutlich vertieft. Mit 84 neuen F-15SA aus den USA im Wert von 29 Milliarden US-Dollar inklusive Ausrüstung und Munition wurden zudem die Kapazitäten der saudischen Luftwaffe erheblich erweitert. Darüber hinaus sollen 68 werksüberholte F-15 SA importiert werden. Die Mehrzweckkampfflugzeuge sollen zwischen 2016 und 2026 geliefert werden. Stand 2025 sind bereits 41 davon in den Beständen der saudischen Luftwaffe. Zwischen 2016 und 2018 wurden 24 Boeing AH-6i Little Bird-Helikopter von den USA an Riad geliefert. Darüber hinaus wurden Radar- und Raketenanlagen sowie weitere Helikopter des

Typs UH-60M Blackhawk bestellt. Insgesamt hat das Rüstungsgeschäft ein Volumen von geschätzten 60 Milliarden US-Dollar. Im Dezember 2016 genehmigte der US-Kongress die Lieferung von acht Transporthubschraubern vom Typ CH-47. 2017 wurde der Export von insgesamt 70 Hubschraubern des Typs S-70/UH-60L genehmigt, von denen bis Ende 2019 20 ausgeliefert wurden. Vom selben Typ wurden 2017 acht Hubschrauber geliefert.

An den Luftangriffen im Jemen waren insgesamt rund 100 Kampfflugzeuge der Royal Saudi Air Force beteiligt. Dabei kamen die US-amerikanischen F-15 Eagle sowie die in europäischen Gemeinschaftsprojekten hergestellten Tornados und Eurofighter zum Einsatz. Auch die saudische Aufklärungsdrohne vom Typ Luna der deutschen Firma EMT, von der zehn Stück zwischen 2011 und 2012 geliefert wurden, wurden über dem Jemen eingesetzt.

Die saudische Luftwaffe koordinierte die Einsätze aller Kampfflugzeuge der beteiligten Koalitionsstaaten über dem Jemen (zeitweise gemeinsam mit US-amerikanischen und britischen Militärstrateg:innen). Dabei wurden mehrfach Schulen, Krankenhäuser, Lebensmittel Fabriken und Wohngebiete bombardiert. Nachweislich setzte die Militärkoalition neben präzisionsgelenkten Bomben auch Clusterbomben und schwere un gelenkte Bomben ein.

Box 5

Paramilitärische Einheiten

Grenzschutz:

Einige gepanzerte Mannschaftstransporter

108 Patrouillenboote

8 Amphibienboote

4 Logistik- und Unterstützungsschiffe

Zivilschutzeinheiten:

10 Transporthubschrauber

Spezialeinheiten:

Einige gepanzerte Mannschaftstransporter

Mehr als 60 gepanzerte Nutzfahrzeuge

Quelle: IISS Military Balance 2025

Kommentar

Die paramilitärischen Einheiten erfüllen mehrere Aufgaben. Da ihre Kommandostruktur separat und parallel zu jener der regulären Truppen existiert und sie nicht dem Verteidigungsministerium unterstellt sind, kann man in ihnen eine Art Gegengewicht zum Militär sehen.

Die Aufgaben der Nationalgarde liegen größtenteils im Inneren: So sind sie für den Schutz der Ölförderanlagen im Osten des Landes und die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung zuständig. Während des Zweiten Golfkriegs nahmen Einheiten der Nationalgarde auch aktiv an regulären militärischen Einsätzen gegen irakische Streitkräfte teil. Laut Berichten sollen sie dabei wesentlich aktiver und offensiver vorgegangen sein als die regulären Armeeeinheiten.

Die Stammeseinheiten sind leichter bewaffnet als die reguläre Nationalgarde und bestehen aus Mitgliedern von Stämmen, die traditionell dem Haus al-Saud loyal sind. Sowohl die Nationalgarde als auch die Stammeseinheiten gehen auf die Ikhwan-Bruderschaft zurück. Mit deren Hilfe vereinigte Abd al-Aziz das Land in den frühen 1930er Jahren unter seiner Herrschaft.

Zusätzlich gibt es Einheiten des allgemeinen Zivilschutzes, die über insgesamt zehn Transporthubschrauber verfügen und vorrangig im Inland eingesetzt werden, um Unterstützung und Hilfe zu leisten. Hinzu kommen Spezialeinheiten, die zur Wahrung der inneren Sicherheit eingesetzt werden und zu diesem Zweck auch über gepanzerte Fahrzeuge verfügen.

Im August 2023 berichtete Human Rights Watch, dass die paramilitärische Einheit der Border Guards (Grenzschutz) zwischen März 2022 und Juni 2023 hunderte äthiopische Migrant:innen und Asylsuchende getötet haben soll, als diese versuchten, die jemenitisch-saudische Grenze zu überqueren.

Box 6

Peacekeeping

Saudi-Arabien nimmt an keinen Peacekeeping-Missionen teil, dennoch sind nach wie vor rund 500 Soldat:innen im Jemen stationiert.

Quelle: IISS Military Balance 2025

Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Das saudische Militär ist eng mit dem Herrscherhaus der Al-Saud verbunden. Ein erheblicher Teil der zivilen und militärischen Führungsriege ist mit dem herrschenden Klan verwandt. So war der Oberkommandierende der saudischen Truppen im Zweiten Golfkrieg beispielsweise der Generalleutnant Khalid ibn Sultan al-Saud, Sohn des Verteidigungsministers und Neffe des Königs. Die saudischen Sicherheitskräfte sind ein integraler Bestandteil des feudal-repressiven Staatsapparats. Während sich die Streitkräfte größtenteils aus Fragen der inneren Sicherheit heraushalten (außer in extremen Notlagen), wurde die Nationalgarde primär zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung geschaffen. Die parallel zum regulären Militär existierenden paramilitärischen Einheiten sind jedoch auch als loyale Schutztruppe des Herrscherhauses und als Gegenmacht gegen einen möglichen Militärputsch konzipiert.

Die saudischen Polizeikräfte und die religiöse Polizei („Mutawwa’in“), die über mehrere tausend Freiwillige verfügt, sind für die konsequente Durchsetzung der saudischen Auslegung des islamischen Rechts zuständig, welche gegen eine erhebliche Anzahl internationaler Rechtsnormen verstößt.

Polizei und andere Sicherheitskräfte

Tabelle 10

Ausgaben für öffentliche Ordnung und Sicherheit der Zentralregierung, gemessen am BIP (in %)

	2019	2020	2021	2022	2023
Ausgaben öffentliche Ordnung / Sicherheit	-	-	-	-	-

Quelle: IMF Government Finance Statistics

<https://legacydata.imf.org/regular.aspx?key=61037799>

Verlässliche und aktuelle Angaben zur Personalstärke der verschiedenen Polizeikräfte in Saudi-Arabien existieren nicht. Die letzten Schätzungen stammen aus dem Jahr 2004. Die reguläre Polizei ist Teil der Public Security Forces und umfasst schätzungsweise 40.000 bewaffnete Mitglieder sowie weitere 10.000 Spezialkräfte der sogenannten Special Emergency Forces. Aufgrund ihrer Bewaffnung und Organisation können diese Kräfte auch als paramilitärisch eingestuft werden. Sie werden von den Mudschahidin unterstützt, die wie die reguläre Polizei dem Innenministerium unterstehen, aber nur in der Region um Riad aktiv sind. Überwiegend patrouillieren die Mudschahidin nachts als eine Art religiöse Sittenpolizei durch die Straßen Riads. Zu ihren Aufgabenbereichen zählt jedoch auch die Terrorismusbekämpfung im Land.

Des Weiteren gibt es die wenig professionell organisierte Religionspolizei, die Mutawwa'in. Die Religionspolizei umfasst rund 3.500 Mitglieder. Die Kräfte wurden als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für religiöse Saudi-Arabier:innen bezeichnet, es gibt jedoch keine offiziellen Angaben zu ihrer personellen Stärke. Die Mitglieder der Mutawwa'in durften Verdächtige bis zu 24 Stunden in Gewahrsam nehmen und Verhaftungen in Begleitung eines/einer regulären Polizeibeamt:in durchführen. Seit einer Reform im Jahr 2016 wurden ihre Befugnisse allerdings beschnitten, sodass sie keine Verhaftungen mehr durchführen dürfen. Sie sind also als Hilfskräfte zu begreifen, sind aber auch bereits mehrfach durch die regelmäßige Überschreitung ihrer Befugnisse aufgefallen. Ihr Übereifer hatte bereits im Jahr 2002 zu öffentlichen Protesten und einer Zurechtweisung durch den Innenminister geführt. In der stark regulierten Gesellschaft ist das ein seltenes Ereignis, auch da die Polizeikräfte in Saudi-Arabien generell über kein unabhängiges Kontrollorgan verfügen. Trotz dieser Einschränkungen gilt die „Sittenpolizei“ bis heute als gefürchtet, da ihre Moralvorstellungen fanatisch sind und ihre Maßnahmen oft schikanös ausfallen.

Laut Human Rights Watch kam es im August 2023 an der jemenitisch-saudischen Grenze zu Massentötungen äthiopischer Migrant:innen und Asylsuchenden durch saudi-arabische Streitkräfte, vor allem durch den 15.000 Personen starken Grenzschutz, welcher seit 2009 auch durch die deutsche Bundespolizei unterstützt wird. Es kam, HRW zufolge, zudem zu Hinrichtungen, Folter und Misshandlungen in Haftanstalten sowie zu willkürlichen Inhaftierungen durch saudi-arabische Behörden.

Besonders die 500 Personen starken Spezialkräfte der Special Security Forces sind zum Teil mit deutschen Heckler & Koch G36 ausgestattet, welche seit 2008 in Saudi-Arabien unter

Lizenz hergestellt werden. Zudem nutzen sie von Thyssen Krupp produzierte gepanzerte Fahrzeuge des Typs UR-416.

Es existiert in Saudi-Arabien eine umfangreiche nationale Sicherheitsbranche zur Bewachung öffentlicher und privater Einrichtungen. Eine Gesetzesnovelle aus dem Jahr 2005 verpflichtet eine Vielzahl dieser Einrichtungen zur Sicherung durch private Sicherheitsdienste, die ausschließlich saudische Staatsangehörige beschäftigen dürfen. Schätzungen zufolge arbeiten über 50.000 Saudis in diesem Sektor. Die Wachkräfte dürfen zur Selbstverteidigung Waffen tragen, deren Art die jeweils zuständige Einrichtung festlegt. Lizenzierte Sicherheitskräfte können Personen festnehmen, wenn sie diese auf frischer Tat ertappen, und müssen anschließend umgehend die nächstgelegene Polizeiwache informieren. Wie diese Regelungen in der Praxis umgesetzt werden, bleibt jedoch unklar. Ein Teil dieser Kräfte ist in der sogenannten „Facility Security Force“ organisiert, die mehr als 9.000 Personen umfasst.

Diversität in den Sicherheitskräften

Die Integration von Frauen in die Sicherheitskräfte von Saudi-Arabien ist eine vergleichsweise neue Entwicklung. Der Staat öffnete ab 2017 erstmals einzelne Bereiche des Sicherheitssektors für Frauen und ließ 2019 eine begrenzte Anzahl von Bewerberinnen unter strengen Voraussetzungen in ausgewählten Militäreinrichtungen zu – allerdings zunächst nur für niederrangige, zivile Positionen. Seit Februar 2021 können sich Frauen über dasselbe Rekrutierungsportal wie Männer für zivile und militärische Dienste in allen Teilstreitkräften sowie im Sanitätsdienst bewerben. Zugleich baut der Staat eigene Ausbildungsstrukturen für Frauen auf, darunter spezialisierte Trainingszentren wie das Armed Forces Women’s Cadre Training Center.

Diese Entwicklung steht im engen Zusammenhang mit der staatlichen Reformagenda im Rahmen von Vision 2030. Die saudische Führung verfolgt damit das Ziel, die Rolle von Frauen im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben auszubauen und ihre Integration in den Arbeitsmarkt zu stärken. Gleichzeitig hält der Staat aber an konservativen und patriarchalen Strukturen fest und knüpft den Zugang von Frauen zum Militär an zusätzliche Bedingungen. Frauen müssen mindestens 21 Jahre alt sein, während Männer bereits ab 17 Jahren eintreten können, sie müssen einen Schulabschluss vorweisen und dürfen nicht mit einem Ausländer verheiratet sein. Zudem beschränkt der Staat ihre Laufbahnen auf Unteroffiziersränge. Auch auf politisch-strategischer Ebene bleiben Frauen ausgeschlossen; Saudi-Arabien hat bislang keine Frau in das Amt der Verteidigungsministerin berufen. Aktuelle belastbare Angaben zur Anzahl von Frauen in den Sicherheitskräften liegen nicht vor – Ende 2019 arbeiteten aber nur 2 % der im öffentlichen Dienst beschäftigten Frauen in sicherheitsrelevanten Bereichen.

Da gleichgeschlechtliche Beziehungen illegal sind und weder nicht-binäre Identitäten noch Geschlechtsangleichungen rechtlich anerkannt werden, können LGBTQIA+Personen nicht offen in den Streitkräften dienen – auch wenn kein Gesetz einen solchen Dienst explizit untersagt. In der Praxis können queere Menschen jedoch bei Bekanntwerden ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Geschlechtsidentität mit disziplinarischen Maßnahmen und Entlassung rechnen.

Teil II: Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Bewertung auf Grundlage der [bicc-Datenbank](#)

Kriterium	Bewertung
1. Einhaltung internationaler Verpflichtungen	Möglicherweise kritisch
2. Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	Kritisch
3. Innere Lage im Empfängerland	Kritisch
4. Erhalt von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	Kritisch
5. Bedrohung von Alliierten	Kritisch
6. Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	Möglicherweise kritisch
7. Unerlaubte Wiederausfuhr	Kritisch
8. Wirtschaftliche und technische Kapazitäten des Landes	Nicht kritisch

Quelle: Bonn International Centre for Conflict Studies (bicc): Rüstungsexport-Datenbank ([ruestungsexport.info](#)).

Einhaltung internationaler Verpflichtungen

Tabelle 11

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Genfer Protokoll zum Einsatzverbot chemischer und biologischer Waffen, 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Partieller atomarer Teststopp Vertrag, 1963	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Äußerer Weltraumvertrag, 1967	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen, 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden, 1972	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von Biologie- und Toxinwaffen, 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken, 1978	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen, 1983	Beigetreten (mit Einschränkung)	SIPRI Jahrbuch
Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung, Lagerung und des Einsatzes chemischer Waffen, 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Anti-Personenminen-Konvention, 1999	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention über Streumunition, 2010	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Der Internationale Waffenhandelsvertrag (ATT), 2014	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Atomwaffenverbotsvertrag (AVV), 2021	Nicht beigetreten	https://treaties.un.org

Kommentar

Saudi-Arabien ist einigenn internationalen Abrüstungsverträgen beigetreten. Als problematisch gilt jedoch neben dem Nichtbeitritt zum ATT und der Konvention über Streumunition insbesondere der Nichtbeitritt zur Anti-Personenminen-Konvention. Die saudische Führung begründet diese Haltung unter anderem mit den langen Grenzen zum Jemen sowie mit der insgesamt instabilen sicherheitspolitischen Lage in der Region.

Saudi-Arabien ratifizierte den Atomwaffensperrvertrag im Jahr 1988. Gleichzeitig bestehen seit längerer Zeit Spekulationen darüber, dass das Land angesichts der Bedrohung durch den Iran langfristig eigene nukleare Fähigkeiten anstreben könnte. Parallel dazu treibt Saudi-Arabien den Ausbau eines zivilen Atomprogramms voran und plant den Bau mehrerer Kernkraftwerke zur Energiegewinnung.

Umfassende Sanktionen der Europäischen Union oder der Vereinten Nationen gegen Saudi-Arabien bestehen derzeit nicht.

Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

Tabelle 12

Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum CEDAW, 2000	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org

Abkommen	Status	Quelle
Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

Box 7**Auszug aus dem Jahresbericht von Human Rights Watch 2026**

Saudi authorities carried out an unprecedented surge in executions after trials that were likely unfair, executing at least 322 individuals as of early December 2025, which exceeded prior execution records. These included at least two people convicted of crimes committed as children. The June 2025 execution of journalist Turki al-Jasser raised concerns that the Saudi government is using the death penalty to crush peaceful dissent. Saudi authorities released dozens of people serving long prison terms but continued to imprison and arbitrarily detain many more on the basis of freedom of expression, assembly, association, and belief. Migrant workers continued to face widespread labor abuses, including wage theft and dying in gruesome yet avoidable workplace-related accidents. Authorities failed to effectively address these issues as they prepare for the 2034 FIFA Men's World Cup.

Quelle: Human Rights Watch World Report 2026
[World Report 2026: Saudi Arabia | Human Rights Watch](#)

Box 8**Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International 2026**

Saudi Arabia executed the highest number of people on record in any given year. People were put to death for a wide range of crimes, including drug-related offences often involving foreign nationals. At least two men were executed for crimes allegedly committed when they were children. Despite a series of releases of individuals arrested for exercising their right to freedom of expression, authorities continued to severely restrict freedom of expression and association, with critics and human rights defenders facing long prison terms, grossly unfair trials, and arbitrary travel bans including for those recently released from detention. Migrant workers, including domestic workers, remained bound by the kafala (sponsorship) system and continued to face abuse, exploitation and mass deportations. Women continued to face discrimination in law and practice. Saudi Arabia failed to take adequate measures to realize the right to a healthy environment.

Quelle: Amnesty International World Report 2026
[The State of the World's Human Rights: April 2026 - Amnesty International](#)

Box 9**Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2026**

Bewertung für Saudi-Arabien auf einer Skala von 0 für völlig unfrei bis 100 für völlig frei:

Bürgerliche Rechte: 8/60

Politische Rechte: 1/40

Gesamtbewertung: Nicht frei (9/100)

Die Bewertung durch Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Expert:innen, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Box 10**Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House 2026**

Saudi Arabia's absolute monarchy restricts almost all political rights and civil liberties. No officials at the national level are elected. The regime relies on pervasive surveillance, the criminalization of dissent, appeals to sectarianism and ethnicity, and public spending supported by oil revenues to maintain power. Women and members of religious minority groups face extensive discrimination in law and in practice. Working conditions for the large expatriate labor force are often exploitative.

Quelle: [Saudi Arabia: Freedom in the World 2026 Country Report | Freedom House](#)

Kommentar

Die Menschenrechtslage in Saudi-Arabien bleibt insgesamt schlecht. Das Rechtssystem basiert maßgeblich auf der Scharia, die vom saudischen Königshaus geprägt wird, wodurch auch ratifizierte UN-Konventionen unter einem entsprechenden Vorbehalt stehen. Grundlegende Menschenrechte werden weiterhin eingeschränkt, insbesondere die Meinungs-, Presse- und Versammlungsfreiheit.

Das Regime geht konsequent gegen abweichende Meinungen vor, nimmt regelmäßig Regierungskritiker:innen fest, verhängt langjährige Haftstrafen und nutzt Reiseverbote sowie Überwachungsmaßnahmen. Die Behörden greifen dabei auf weit gefasste Anti-Terror- und Cybergesetze zurück, um friedliche Meinungsäußerung zu kriminalisieren. Gerichte verhängen langjährige Haftstrafen nach unfairen Verfahren, und Berichte belegen weiterhin den Einsatz von Folter sowie die Nutzung erzwungener Geständnisse. Auch Maßnahmen gegen Kritiker:innen im Ausland sind dokumentiert. So wurde der Journalist Jamal Khashoggi im Jahr 2018 im saudischen Konsulat in Istanbul getötet. Während saudische Behörden von einer eigenmächtigen Operation einzelner Agenten sprechen, gehen türkische Stellen davon aus, dass die Tat auf Anweisung höchster Regierungsebenen erfolgte. Zudem nutzen staatliche Stellen digitale Überwachungsinstrumente gezielt zur Verfolgung von Kritiker:innen. Eine Untersuchung von Amnesty International 2018 zeigte, dass der saudische Menschenrechtsverteidiger Yahya Assiri sowie ein Mitarbeiter der Organisation durch die Pegasus-Software der NSO Group gezielt überwacht wurden; im Oktober 2024 genehmigte der britische High Court ein Verfahren gegen die saudische Regierung wegen des Einsatzes dieser Spionagesoftware.

Im Pressefreiheitsindex von Reporter ohne Grenzen belegt Saudi-Arabien 2025 Rang 162 von 180 Staaten. Unabhängige Medien existieren faktisch nicht, Journalist:innen arbeiten unter strenger staatlicher Kontrolle und Überwachung und werden teilweise auch im Ausland verfolgt.

Besonders gravierend ist die Entwicklung im Bereich der Todesstrafe. Nachdem die Zahl der Hinrichtungen 2020 vorübergehend auf 27 Fälle zurückging, stieg sie in den Folgejahren deutlich an und erreichte 2022 bereits 196 Vollstreckungen. Im Jahr 2025 verzeichnete das Land laut Human Rights Watch mit mindestens 322 Hinrichtungen bis Anfang Dezember einen neuen Höchststand; andere Berichte gehen sogar von bis zu 356 Hinrichtungen im Gesamtjahr aus. Die Behörden verhängen die Todesstrafe auch für nicht gewalttätige Delikte wie Drogendelikte und nutzen sie gezielt zur Unterdrückung von Dissens. So wurde im Juni 2025 der Journalist Turki al Jasser nach einem unfairen Verfahren hingerichtet. Auch Personen, die zum Tatzeitpunkt minderjährig waren, befinden sich unter den Verurteilten.

Neben der Todesstrafe nutzt der Staat weiterhin harte körperliche Strafen. Zwar schaffte die Regierung 2020 die Prügelstrafe nach Ermessen formal ab, sie wird jedoch in Fällen, in denen die Scharia sie zwingend vorsieht, weiterhin angewendet.

Auch die Situation ausländischer Arbeitskräfte bleibt kritisch. Trotz einzelner Reformmaßnahmen sind sie weiterhin strukturellen Ausbeutungsverhältnissen ausgesetzt, insbesondere im Rahmen des Kafala-Systems, das Arbeitsmigrant:innen an ihre Arbeitgeber bindet und diesen weitreichende Kontrolle über Aufenthaltsstatus, Mobilität und Arbeitsbedingungen einräumt. Berichte dokumentieren Lohnvorenthaltung, gefährliche Arbeitsbedingungen sowie unzureichenden rechtlichen Schutz. Gleichzeitig führen die Behörden weiterhin Massenabschiebungen durch, häufig ohne ausreichende rechtsstaatliche Verfahren.

Rund 13,4 Millionen Arbeitsmigrant:innen stellen etwa 42 % der Gesamtbevölkerung von Saudi-Arabien und übernehmen eine zentrale wirtschaftliche Funktion. Insbesondere im Bau- und Dienstleistungssektor bilden sie das Fundament groß angelegter Infrastruktur- und Entwicklungsprojekte. Gleichzeitig sind sie laut Berichten von Human Rights Watch in vielen Bereichen systematischen Arbeitsrechtsverletzungen ausgesetzt, während staatliche Schutzmechanismen häufig unzureichend greifen. Mit Blick auf die im Rahmen von Vision 2030 geplanten Großprojekte sowie internationale Vorhaben wie die Ausrichtung der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2034 ist weiterhin von einem hohen Bedarf an Arbeitskräften auszugehen. Ohne grundlegende Verbesserungen der Arbeitsbedingungen besteht die Gefahr, dass bestehende Missstände fortbestehen oder sich weiter verschärfen.

Geschlechtsspezifische Gewalt

Saudi-Arabien ist dem Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW) im Jahr 2000 beigetreten, hat jedoch das Fakultativprotokoll nicht ratifiziert. Trotz dieser formalen Verpflichtung bestehen weiterhin erhebliche Defizite bei der Umsetzung der Konvention. Frauen sind – trotz einzelner Reformmaßnahmen wie der Aufhebung des Fahrverbots (2018) – sowohl rechtlich als auch faktisch weiterhin Diskriminierungen ausgesetzt, insbesondere in den Bereichen Ehe-, Scheidungs-, Sorge- und Erbrecht.

Das 2022 eingeführte Personenstandsgesetz verankert weiterhin zentrale Elemente männlicher Vormundschaft. Frauen benötigen für die Eheschließung die Zustimmung eines männlichen Vormunds und sind rechtlich zur „Gehorsamkeit“ gegenüber Ehemännern

verpflichtet. Dadurch entstehen strukturelle Abhängigkeiten, die es Betroffenen erschweren, Gewaltverhältnisse zu verlassen.

Geschlechtsspezifische Gewalt (GBV) lässt sich aufgrund fehlender offizieller Statistiken nur schwer erfassen. Der Schutz vor GBV bleibt allgemein zudem begrenzt. Vergewaltigung ist zwar strafbar, eheliche Vergewaltigung jedoch nicht ausdrücklich kriminalisiert. Staatliche Schutzeinrichtungen bieten zudem nur eingeschränkten Schutz. Menschenrechtsorganisationen kritisieren insbesondere die sogenannten „Care Homes“ (Dar al-Re'aya), die als geschlossene Einrichtungen für „ungehorsame“ Frauen fungieren und in denen sie gegen ihren Willen festgehalten werden können. Die Entlassung hängt zudem von der Zustimmung männlicher Vormunde ab. Zudem kommen Kinderehen weiterhin vor: Rund 18 % der Frauen werden vor Vollendung ihres 18. Lebensjahrs verheiratet, etwa 3 % bereits vor Vollendung des 15. Lebensjahrs. Schwangerschaftsabbrüche sind grundsätzlich verboten und nur unter engen medizinischen Voraussetzungen zulässig. Ein weiterer Aspekt geschlechtsspezifischer Repression ist die Verfolgung von Frauenrechtsaktivistinnen. Menschenrechtsorganisationen berichten weiterhin über langjährige Haftstrafen gegen Frauen wegen friedlicher Meinungsäußerungen, insbesondere in sozialen Medien. Der Fall der Aktivistin Manahel al-Otaibi gilt hierfür als prominentes Beispiel.

Auch LGBTQIA+-Personen sind enormer staatlicher Repression ausgesetzt. Gleichgeschlechtliche Beziehungen werden kriminalisiert und können mit schweren Strafen, bis hin zur Todesstrafe, geahndet werden. Nicht-binäre Identitäten sowie Geschlechtsangleichungen werden rechtlich nicht anerkannt und es gibt keine rechtlichen Schutzbestimmungen vor Diskriminierung (etwa vor Hasskriminalität oder im Arbeits-, oder Wohnungsmarkt). Im Equality Index erlangt Saudi-Arabien insgesamt nur 13 von 100 Punkten und liegt damit auf Rang 165 von 197.

Innere Lage im Empfängerland

Box 11

Politisches System; Auszug aus dem Transformationsatlas 2026 der Bertelsmann Stiftung

Crown Prince Mohammed bin Salman (MbS) further tightened his hold on power in Saudi Arabia. His authority remained largely uncontested, as he continued to centralize decision-making and advance policies aligned with his long-term vision for the kingdom. Although some domestic challenges emerged, none posed a serious threat to his rule.

Quelle: [BTI 2026](#)

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2025)

Im Jahresbericht 2025 von Transparency International, für den in 180 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamt:innen und Politiker:innen durchgeführt wurden, erzielte Saudi-Arabien 57 Punkte (2024: 59 Punkte). Deutschland erzielte 77 Punkte.

Quelle: [Corruption Perceptions Index 2025 - Transparency.org](#)

Spannungen und innere Konflikte

Von der Protestbewegung des Arabischer Frühling in Nordafrika sowie in weiten Teilen des Nahen und Mittleren Ostens wurde Saudi-Arabien nur begrenzt erfasst. Die Regierung geht jedoch konsequent und zunehmend repressiv gegen jede Form offenen Protests vor, um die Machtposition des Königshauses langfristig zu sichern. Politische Opposition, regimiekritische Stimmen und Aktivist:innen sehen sich teils langjährigen Haftstrafen ausgesetzt. Zudem ist ein deutlicher Anstieg der Anwendung der Todesstrafe zu verzeichnen: Seit dem Amtsantritt von König Salman bin Abdulaziz Al Saud im Jahr 2015 wurden mehr als 2.000 Hinrichtungen vollzogen. Beobachter:innen berichten von politisch motivierten Urteilen sowie von Fällen, die mit der Ausübung der Meinungsfreiheit in Verbindung stehen. Auch die Hinrichtung von Minderjährigen sowie die überproportionale Betroffenheit ausländischer Staatsangehöriger werden international kritisiert. Vor dem Hintergrund wachsender regionaler Spannungen verstärkt das Regime seine Maßnahmen zur Sicherung der inneren Stabilität und zur Festigung seiner Herrschaft.

Ein zentrales Spannungsfeld bildet der Konflikt zwischen der sunnitischen Mehrheit und der schiitischen Minderheit. Rund zehn % der etwa 30 Millionen Einwohner:innen sind Schiit:innen, die überwiegend im ölfreieichen Osten des Landes leben. Trotz der wirtschaftlichen Bedeutung dieser Region profitieren sie kaum vom Ölreichtum und sind politisch marginalisiert. Die Regierung geht wiederholt gegen schiitische Proteste vor, teilweise auch gewaltsam. So kam es 2017 in Awamiya zu schweren Auseinandersetzungen zwischen militanten Schiit:innen und saudischen Sicherheitskräften, bei denen ganze Stadtviertel zerstört wurden.

Der sunnitisch-schiitische Gegensatz wird zusätzlich durch die Rivalität mit dem Iran verschärft, der sich als Schutzmacht der Schiit:innen versteht. Im Januar 2016 eskalierte der Konflikt nach der Hinrichtung von 47 Personen, darunter des schiitischen Geistlichen Nimr al-Nimr. Die iranische Regierung wertete dies als Provokation. In der Folge wurde die saudische Botschaft in Teheran angegriffen, woraufhin Saudi-Arabien die diplomatischen Beziehungen abbrach. Im Jahr 2023 einigten sich Saudi-Arabien und der Iran jedoch unter Vermittlung der China auf die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen und die Wiedereröffnung ihrer Botschaften.

Ein weiteres Spannungsfeld ergibt sich aus der Kritik an dem als korrupt wahrgenommenen Herrscherhaus sowie an dessen Bündnis mit den USA. Teile der saudischen Mittelschicht fordern demokratische Reformen oder wenden sich radikalen islamistischen Strömungen zu. Als Indiz hierfür gilt, dass 15 der 19 mutmaßlichen Attentäter der Anschläge vom 11. September aus der saudischen Mittel- und Oberschicht stammten. Nach der US-geführten Invasion im Irak kam es vermehrt zu Anschlägen auf staatliche Einrichtungen und westliche Ausländer:innen, die mutmaßlich von radikal-islamistischen Gruppen verübt wurden. Zwischen 2001 und 2016 wurden insgesamt 128 Terroranschläge registriert, bei denen mindestens 1.147 Menschen getötet oder verletzt wurden.

Im Kontext der Reformagenda Vision 2030 entstehen zugleich neue soziale Spannungen. Die wirtschaftliche Transformation und Diversifizierung der Wirtschaft gehen mit umfangreichen staatlichen Investitionsprojekten einher, die laut Berichten von Human Rights Watch teilweise mit erheblichen Menschenrechtsverletzungen verbunden sind. So wurden im Zusammenhang mit dem NEOM-Projekt Bewohner:innen, darunter Angehörige des Huwaitat-Stammes, zwangsweise umgesiedelt. Proteste dagegen führten zu Verhaftungen,

langjährigen Haftstrafen und in einzelnen Fällen zu Todesurteilen. Auch bei anderen Stadtentwicklungsprojekten, etwa in Dschidda, kam es zu großflächigen Vertreibungen von einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen und Migrant:innen. Diese Entwicklungen verdeutlichen ein wachsendes Spannungsfeld zwischen wirtschaftlicher Modernisierung und sozialer Gerechtigkeit.

Auch der hohe Anteil ausländischer Arbeitskräfte wird von der Regierung als potenzieller Unruhefaktor wahrgenommen. Migrantische Arbeitskräfte machen einen erheblichen Teil der Bevölkerung aus und spielen eine zentrale Rolle in der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes. Bereits in der Vergangenheit reagierten die Behörden auf sicherheitspolitische Spannungen mit massiven Ausweisungen, etwa während des Zweiten Golfkriegs, als rund eine Million Palästinenser:innen, Jemenit:innen und Iraker:innen das Land verlassen mussten. Diskriminierung und rechtliche Benachteiligung von Ausländer:innen sind weiterhin verbreitet und tragen zu sozialen Spannungen innerhalb der Gesellschaft bei.

Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage

Saudi-Arabien umfasst mit rund 2,15 Millionen km² etwa 80 % der Arabischen Halbinsel. Es grenzt im Norden an Jordanien, den Irak und Kuwait, im Süden an den Jemen und Oman sowie im Südosten an Katar und die Vereinigten Arabischen Emirate. Im Osten liegt der Persische Golf, im Westen das Rote Meer.

Als einer der weltweit führenden Erdölproduzenten und aufgrund seiner zentralen Lage in einer der bedeutendsten Erdöl- und Erdgasförderregionen kommt Saudi-Arabien eine hohe strategische Bedeutung zu. Das Land ist ein wichtiger Akteur auf den globalen Energiemärkten und gilt als zentraler Partner in wirtschafts- und sicherheitspolitischen Fragen.

Zudem befindet sich Saudi-Arabien in unmittelbarer Nähe zu mehreren maritimen Engstellen des internationalen Handels, darunter die Straße von Hormuz, der Suezkanal sowie die Bab al-Mandeb-Straße, die für den globalen Energie- und Warenverkehr von zentraler Bedeutung sind.

Politische Situation in der Region

Die politische Lage im Nahen und Mittleren Osten bleibt insgesamt angespannt und ist durch zahlreiche miteinander verflochtene Konflikte geprägt. Zentrale Spannungsfelder bilden dabei geopolitische Rivalitäten, innerstaatliche Konflikte sowie grenzüberschreitende Sicherheitsdynamiken. Saudi-Arabien ist Teil des Gulf Cooperation Council (GCC), der 1981 zur Stärkung der politischen und militärischen Zusammenarbeit zwischen den arabischen Golfstaaten gegründet wurde. Trotz dieses institutionellen Rahmens bleibt die sicherheitspolitische Kooperation begrenzt, da politische Rivalitäten, unterschiedliche militärische Strukturen sowie eigenständige Rüstungsstrategien eine effektive Zusammenarbeit erschweren.

Für Saudi-Arabien ist insbesondere die Rivalität mit **Iran** von zentraler Bedeutung, die die regionale Ordnung maßgeblich prägt. Während Saudi-Arabien als sunnitische Führungsmacht auftritt, versteht sich Iran als Schutzmacht schiitischer Gruppen. Diese Konkurrenz äußert sich unter anderem in Stellvertreterkonflikten, insbesondere im Jemen und in Syrien. In

der Folge der Angriffe Israels und der USA auf den Iran 2026 und des sich daraus entwickelnden Krieges beschloss der Iran auch Ziele in Saudi-Arabien.

Der Konflikt im **Jemen** stellt einen zentralen sicherheitspolitischen Bezugspunkt für Saudi-Arabien dar. Der ursprünglich innerstaatliche Konflikt zwischen der jemenitischen Regierung und den Huthi-Rebellen eskalierte 2015, als diese die Hauptstadt Sana'a einnahmen und eine Übergangsregierung ausriefen. In Reaktion darauf griff Saudi-Arabien im März 2015 militärisch ein und führte eine Koalition gegen die vom Iran unterstützten Huthi-Rebellen an. Saudi-Arabien beteiligte sich dabei an Luftangriffen und setzt eine Seeblockade durch, die die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und Medikamenten erheblich einschränkte. Berichte dokumentieren wiederholt Angriffe auf zivile Infrastruktur, darunter Schulen, Märkte und Krankenhäuser. Die Kampfhandlungen haben zu erheblichen zivilen Verlusten geführt: Laut Armed Conflict Location & Event Data Project kamen bis Mitte 2022 über 150.000 Menschen ums Leben. Schätzungen der UN gehen davon aus, dass die Gesamtzahl der Todesopfer, einschließlich indirekter Folgen wie Hunger und Krankheiten, deutlich höher liegt. Die humanitäre Lage ist immer noch sehr schlecht. Große Teile der Bevölkerung haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, medizinischer Versorgung oder ausreichender Ernährung. Trotz einer im April 2022 vereinbarten Waffenruhe ist die Lage im Land weiterhin äußerst volatil und kann sich jederzeit auch kurzfristig wieder verschlechtern. Seit 2024 verschärfen zudem Angriffe der Huthi auf Handelsschiffe im Roten Meer die regionale Sicherheitslage und beeinträchtigen internationale Handelsrouten erheblich.

Auch der **Irak** bleibt durch die Folgen des Kampfes gegen den sogenannten „Islamischen Staat“ sowie durch eine fragmentierte Milizenlandschaft geprägt. Diese instabile Sicherheitslage wirkt sich weiterhin auf die regionale Stabilität aus.

Jordanien ist insbesondere durch die Aufnahme syrischer Geflüchteter belastet. Mehr als 650.000 registrierte Geflüchtete leben dort unter teilweise prekären Bedingungen, was erhebliche Auswirkungen auf Infrastruktur und Arbeitsmarkt hat. Zudem kommt es entlang der jordanisch-syrischen Grenze wiederholt zu sicherheitsrelevanten Zwischenfällen.

Die **Vereinigten Arabischen Emirate** verfolgen eine zunehmend eigenständige und aktive Außen- und Sicherheitspolitik und agieren nicht ausschließlich im Einklang mit Saudi-Arabien. Dies zeigt sich insbesondere im Jemen, wo die VAE Teil der saudisch geführten Militärkoalition waren, jedoch eigene strategische Interessen verfolgen. Während Saudi-Arabien die Einheit des jemenitischen Staates unterstützt, fördern die VAE gezielt lokale Akteure wie den Southern Transitional Council (STC), der eine Abspaltung des Südjemens anstrebt. Damit verfolgen die Emirate eine von Saudi-Arabien abweichende Strategie, die insbesondere auf die Kontrolle strategisch wichtiger Küsten- und Hafenregionen ausgerichtet ist. Hierzu zählen vor allem Standorte wie Aden und Socotra sowie die Sicherung der wichtigen Seehandelsroute am Bab al-Mandab. Zugleich richten die VAE ihre Außenpolitik zunehmend unabhängig aus. Die Normalisierung der Beziehungen zu Israel im Rahmen der Abraham Accords sowie der Austritt aus der OPEC im Jahr 2026 unterstreichen diesen Kurs. Mit dem Austritt lösen sich die VAE bewusst von einer zentralen wirtschaftspolitischen Koordinationsstruktur unter saudischer Führung und betonen ihre eigenständige Rolle als energiepolitischer und geopolitischer Akteur. Insbesondere der Austritt aus der OPEC sowie die abweichende strategische Ausrichtung im Jemen haben die Beziehungen zu Saudi-Arabien spürbar belastet. Die zunehmende Eskalation regionaler Konflikte zeigte sich besonders deutlich im Jahr 2026. Nach Angriffen der USA und Israel auf iranische Ziele griff Iran im Rahmen von Vergeltungsmaßnahmen auch US-Militärinfrastruktur in mehreren Golfstaaten an, darunter

in den VAE. Aufgrund ihrer Rolle als Standort wichtiger Militärbasen wurden die Emirate direkt in die Eskalationsdynamik einbezogen.

Auch das Verhältnis zu **Katar** verdeutlicht die begrenzte Geschlossenheit innerhalb des GCC. Zwischen 2017 und 2021 blockierten Saudi-Arabien, die VAE und Bahrain Katar aufgrund dessen eigenständiger Außenpolitik, seiner Beziehungen zu Iran sowie mutmaßlicher Unterstützung islamistischer Akteure, insbesondere der Muslimbruderschaft. Die Krise wurde erst 2021 durch die sogenannte Al-Ula-Erklärung formal beendet, die die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen vorsah. Im Kontext der iranischen Vergeltungsangriffe im Jahr 2026 wurden neben den VAE auch Saudi-Arabien, Katar, Bahrain und Kuwait getroffen, da sich dort US-Militärinfrastruktur befindet.

Grenzkonflikte

Historisch war Saudi-Arabien in zahlreiche Grenzkonflikte mit seinen Nachbarstaaten involviert, die vor allem auf unklare Grenzziehungen sowie fehlende Demarkation infolge kolonialer Einflussnahme zurückzuführen waren. Hinzu kamen wirtschaftliche Interessen, insbesondere im Zusammenhang mit Erdöl- und Erdgasvorkommen. Dennoch konnten die meisten dieser Konflikte im Laufe des 20. Jahrhunderts friedlich beigelegt werden. Charakteristisch für die saudische Außenpolitik ist dabei die Präferenz für bilaterale Verhandlungen als zentrales Instrument der Konfliktlösung, während international institutionalisierte Verfahren wie Schiedsgerichte oder internationale Gerichte weitgehend gemieden werden. Diese Vorgehensweise hat dazu beigetragen, dass ein Großteil der territorialen Streitigkeiten in der Golfregion ohne nachhaltige militärische Eskalation gelöst werden konnte.

Besonders deutlich zeigen sich fortbestehende Spannungen an der Südgrenze zum Jemen. Obwohl die Grenze zwischen beiden Staaten formal geregelt ist, bleibt sie aufgrund des anhaltenden Konflikts im Jemen eine sicherheitspolitisch sensible Zone. Immer wieder kommt es zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen saudischen Streitkräften und den vom Iran unterstützten Huthi-Rebell:innen, insbesondere im Grenzgebiet.

Trotz einer seit 2022 bestehenden Waffenruhe werden weiterhin zahlreiche Verstöße gegen diese registriert. Laut Daten des Armed Conflict Location & Event Data Project (ACLED) kam es allein zwischen April und Oktober 2022 zu mehreren tausend Verletzungen des Waffenstillstands, viele davon in Grenznähe. Die Region bleibt daher von anhaltender Instabilität geprägt.

Zudem kommt es an der saudisch-jemenitischen Grenze wiederholt zu gewaltsamen Vorfällen im Zusammenhang mit Migrationsbewegungen. Berichten von Human Rights Watch zufolge sollen saudische Grenzbeamte zwischen März 2022 und Juni 2023 zahlreiche äthiopische Migrant:innen und Asylsuchende getötet haben, die versuchten, die Grenze zu überqueren. Den Angaben zufolge wurden dabei auch schwere Waffen eingesetzt. Diese Vorwürfe werden international kritisch diskutiert und werfen Fragen hinsichtlich der Einhaltung menschenrechtlicher Standards auf.

Regionale Rüstungskontrolle

In den vergangenen Jahrzehnten gab es zahlreiche Versuche, regionale Rüstungskontrollmechanismen im Nahen und Mittleren Osten zu etablieren. Diese Bemühungen scheiterten jedoch wiederholt an den anhaltenden Konflikten in der Region, insbesondere am arabisch-israelischen Konflikt. Die Abwesenheit eines nachhaltigen Friedens gilt für viele Staaten als

wesentliches Hindernis für substanzielle Fortschritte in Fragen der regionalen Rüstungskontrolle sowie bei Verhandlungen über eine massenvernichtungswaffenfreie Zone im Nahen und Mittleren Osten.

Seit 2019 finden im Rahmen der Vereinten Nationen regelmäßige Konferenzen zur Einrichtung einer massenvernichtungswaffenfreien Zone im Nahen und Mittleren Osten statt. Trotz dieser diplomatischen Bemühungen konnten sich die Staaten der Region nicht auf verbindliche Rüstungskontrollabkommen zur Regulierung von Massenvernichtungswaffen oder konventionellen Waffen einigen.

Bedrohung von Alliierten

Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

In **Saudi-Arabien** sind Streitkräfte mehrerer alliierter Staaten stationiert. Die USA unterhalten im Rahmen des US Central Command eine Präsenz von rund 2.500 Soldat:innen. Diese umfasst zwei Kampfflugzeugstaffeln, eine Tankflugzeugstaffel sowie Einheiten zur Aufklärung und Luftraumüberwachung mit insgesamt acht Flugzeugen. Zudem sind mehrere Luftabweereinheiten sowie ein Radarsystem im Einsatz. Darüber hinaus sind kleinere Kontingente europäischer Staaten vor Ort. Frankreich stellt etwa 50 Soldat:innen im Bereich der Radaraufklärung. Das Vereinigte Königreich sowie Griechenland sind jeweils mit rund 100 Soldat:innen vertreten, die vor allem Luftverteidigungseinheiten stellen. Die Präsenz US-amerikanischer Truppen im Land führt in mehrfacher Hinsicht zu politischen Spannungen für die saudische Regierung: Erstens verdeutlicht sie die begrenzte Leistungsfähigkeit des eigenen Militärapparates. Zweitens bewerten militante radikal-islamistische Gruppen wie die Al-Qaida die Stationierung „ungläubiger“ Truppen im Land der zwei heiligsten Stätten des Islam als Affront und führen sie als einen zentralen Grund für ihren Anti-Amerikanismus an.

Auch in einigen Nachbarländern von Saudi-Arabien sind alliierte Streitkräfte stationiert. In **Katar** unterhalten die USA im Rahmen des US Central Command eine Präsenz von rund 11.000 Soldat:innen. Diese umfasst mehrere Luftwaffeneinheiten, darunter Kampfflugzeuge, Aufklärungs-, Transport- und Tankflugzeuge sowie Einheiten zur Luftraumüberwachung und Luftverteidigung. Zentraler Stützpunkt ist die Al Udeid Air Base westlich der Hauptstadt Doha, die neben katarischen und US-amerikanischen Kräften auch von Einheiten des Vereinigten Königreich genutzt wird. Darüber hinaus ist die Türkei mit rund 300 Soldat:innen in Katar vertreten. Diese umfassen ein Ausbildungskontingent sowie mechanisierte und Artillerieeinheiten.

Auch in **Bahrain** sind rund 4.500 US-Soldat:innen stationiert. Zudem ist das Vereinigte Königreich im Rahmen der Operation Kipion mit etwa 1.000 Soldat:innen sowie mehreren Marineeinheiten vor Ort vertreten. In den **VAE** befinden sich etwa 650 aus Frankreich sowie rund 100 aus dem Vereinigten Königreich. Die USA sind mit etwa 5.000 Soldat:innen vertreten. In **Kuwait** sind die USA mit rund 10.000 Soldat:innen vertreten. Zudem befinden sich etwa 200 Soldat:innen aus Kanada im Rahmen der Operation Inherent Resolve, rund 300 aus Italien im Rahmen der Operation Inherent Resolve sowie etwa 50 aus dem Vereinigten Königreich vor Ort.

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

Tabelle 13

Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Bekämpfung der rechtswidrigen Inbesitznahme von Luftfahrzeugen, 1971	Beigetreten (mit Einschränkungen)	http://www.icao.int
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten, 1977	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen, 1983	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials, 1987	Beigetreten	http://www.iaea.org
Konvention über die Markierung von Plastiksprengstoffen, 1998	Beigetreten (mit Einschränkung)	http://www.icao.int
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge, 2001	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus, 2007	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Die Anschläge vom 11. September 2001 stehen in mehrfacher Hinsicht in Verbindung mit Saudi-Arabien: Der mutmaßliche Drahtzieher Osama bin Laden war ein saudi-arabischer Staatsbürger. Zudem waren 15 der 19 Flugzeugentführer saudische Staatsangehörige, die möglicherweise mit saudischen Geldern finanziert wurden. Eine zentrale Forderung von Al-Qaida war der Abzug US-amerikanischer Truppen aus Saudi-Arabien.

In der Folge übten die Vereinigte Staaten verstärkten Druck auf Saudi-Arabien aus, Maßnahmen zur Bekämpfung des Terrorismus zu intensivieren. Die Finanzierung bewaffneter Gruppen durch private oder staatliche Akteure aus Saudi-Arabien lässt sich bis in die 1970er Jahre zurückverfolgen. Teilweise erfolgte diese Unterstützung – etwa im Falle der Mudjahedin in Afghanistan, muslimischer Einheiten im Bosnienkrieg oder der Contra in Nicaragua – mit Unterstützung der USA. Zudem existieren Berichte, wonach saudische Gelder an die Familien palästinensischer Selbstmordattentäter:innen geflossen sein sollen.

Saudi-Arabien beteiligt sich an der internationalen Koalition gegen den IS und gründete im Dezember 2015 eine aus über 30 überwiegend sunnitischen Staaten bestehende Militäralianz zur Terrorismusbekämpfung („Islamic Military Counter Terrorism Coalition“). Gleichzeitig wird Saudi-Arabien wiederholt vorgeworfen, durch die Finanzierung unterschiedlicher Gruppierungen sowie durch den Export seiner wahhabitischen Auslegung des Islam zur Verbreitung islamistischer Strömungen beigetragen zu haben.

In den vergangenen Jahren hat sich die Bedrohungslage durch Terrorismus in Saudi-Arabien verändert. Während das Land in den 2000er Jahren verstärkt von Anschlägen betroffen

war, ist die Zahl terroristischer Aktivitäten im Inland inzwischen deutlich zurückgegangen. Gleichzeitig wurden Maßnahmen zur Terrorismusbekämpfung ausgeweitet, darunter strengere gesetzliche Regelungen; Im Global Terrorism Index wird Saudi-Arabien aktuell mit einem Wert von 80 von 100 Punkten bewertet und hat sich im Vergleich zum Vorjahr um fünf Ränge verbessert.

Internationale Kriminalität

Tabelle 14

Beitritt zu internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität, 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel insbesondere des Frauen- und Kinderhandels, 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) Zusatzprotokoll gegen die Schlepperei von Migranten auf dem Land-, See- und Luftweg, 2004	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen, 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Die restriktive Einreisepolitik von Saudi-Arabien trägt dazu bei, dass das Land für bestimmte Formen internationaler Kriminalität weniger attraktiv erscheint. Dennoch stellt insbesondere der Menschenhandel ein zentrales Problem dar. Dabei dominieren sowohl Arbeits- als auch Formen sexueller Ausbeutung. Arbeitsausbeutung hängt eng mit der starken Abhängigkeit des Landes von ausländischen Arbeitskräften zusammen. Arbeitgeber konfrontieren Betroffene häufig mit Praktiken wie Passenzug, Lohnvorenthaltung und schlechten Arbeitsbedingungen. Sexueller Menschenhandel betrifft überwiegend ausländische Opfer und steht teilweise im Zusammenhang mit kriminellen Netzwerken, die auch in anderen illegalen Märkten aktiv sind. Darüber hinaus nutzen Akteure insbesondere während religiöser Gebetszeiten vermehrt Kinder für organisiertes Betteln aus. Strukturelle Rahmenbedingungen wie das Kafala-System sowie bestehende gesellschaftliche Abhängigkeitsverhältnisse erhöhen die Verwundbarkeit von Migrant:innen zusätzlich, sodass Ausbeutungsverhältnisse trotz eingeleiteter Reformmaßnahmen weiterhin bestehen.

Die irreguläre Migration hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Saudi-Arabien fungiert sowohl als Ziel- als auch als Transitland, insbesondere entlang von Migrationsrouten über den Jemen. Schleusungsnetzwerke, an denen Akteure aus Saudi-Arabien, dem Jemen sowie verschiedenen afrikanischen Staaten beteiligt sind, organisieren diese Bewegungen trotz verstärkter staatlicher Kontrollmaßnahmen.

Auch im Bereich des Drogenhandels spielt Saudi-Arabien eine wichtige Rolle, vor allem als Absatzmarkt. Besonders verbreitet sind synthetische Drogen wie Captagon; Netzwerke beziehen diese vor allem aus Syrien und dem Libanon. Daneben existieren weitere

Drogenmärkte, unter anderem für Heroin, Kokain und Cannabis, die internationale Netzwerke ins Land bringen.

Nach dem Global Organized Crime Index sind staatliche Akteure in Saudi-Arabien in verschiedene Bereiche organisierter Kriminalität involviert. Der Index bewertet Saudi-Arabien mit einem Kriminalitätswert von 6,33 und ordnet das Land damit im oberen Mittelfeld ein. Berichte zeigen Verbindungen einzelner Mitglieder der königlichen Familie sowie bestimmter Amtsträger zum Handel mit synthetischen Drogen, insbesondere im Zusammenhang mit dem Captagon-Markt. In diesem Kontext schützen einzelne Akteure teilweise Schmuggelnetzwerke, unter anderem durch die Nutzung privater Transportmittel für grenzüberschreitende Aktivitäten.

Abschließend zeigen einzelne Analysen, dass finanzielle Ströme aus dem Golfraum, darunter auch aus Saudi-Arabien, eine Rolle in der Finanzierung nichtstaatlicher Akteure in Konfliktregionen wie Afghanistan spielen. Private Netzwerke und informelle Strukturen wickeln diese Finanzierungen häufig ab.

Tabelle 15

Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention, 1951	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Genfer Abkommen über den Schutz von Zivilpersonen in Kriegszeiten, 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Zusatzprotokolle zum Genfer Konvention (1950) zum Schutz der Opfer von bewaffneten Konflikten, 1978	Beigetreten (mit Einschränkung)	SIPRI Jahrbuch
Römisches Statut des Internationalen Strafgerichtshofs, 2002	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Anti-Korruptions-Konvention, 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

UN-Berichterstattung

Saudi-Arabien boykottierte zum wiederholten Male, zusammen mit den meisten anderen arabischen Staaten, das von der UN initiierte Waffenregister. Hintergrund hierfür sind unter anderem den fehlenden Informationsaustausch über Massenvernichtungswaffen, die aber im Hinblick auf Israel für die arabischen Staaten von großer Bedeutung sind. Dieser Boykott, im Falle von Saudi-Arabien, eines der größten Waffenkäufer des Nahen Ostens, minimiert zweifellos die Bedeutung des Waffenregisters als vertrauensbildende Maßnahme in der Region. Auch im Rahmen der Berichterstattung über Militärausgaben an die Vereinten Nationen übermittelt Saudi-Arabien keine Daten.

Da das Land dem Arms Treat Treaty (ATT) nicht beigetreten ist, übermittelt es entsprechend auch hier keine Daten an die UN. Im Rahmen des Programme of Action on small arms and light weapons berichtet es in unregelmäßigen Abständen, zuletzt im Jahr 2022.

Unerlaubte Wiederausfuhr

Die Informationslage zu Waffenexportkontrollen in Saudi-Arabien bleibt insgesamt unzureichend, da staatliche Stellen nur begrenzt detaillierte Angaben zu gesetzlichen Regelungen oder Endverbleibskontrollen bereitstellen.

Ein besonderes Risiko ergibt sich im Bereich der Kleinwaffen, die Saudi-Arabien teilweise im Land in Lizenz produziert. Ein bekannt gewordener Fall unerlaubter Weitergabe trat im Jahr 2015 auf, als Saudi-Arabien Waffen an Milizen im Jemen lieferte, die gegen die Huthi-Rebell:innen kämpften. Dabei setzte Saudi-Arabien unter anderem G3-Gewehre ein, die im Land in deutscher Lizenz hergestellt werden. Im April 2015 warfen saudische Flugzeuge Kisten mit G3-Gewehren über dem Flughafen von Aden im Jemen ab, um Milizen zu bewaffnen.

In den vergangenen Jahren lieferten private Waffenhändler:innen zudem wiederholt Waffen illegal über die Grenze zwischen Saudi-Arabien und dem Jemen. Von dort aus transportierten Netzwerke zahlreiche Waffen weiter in andere Konfliktregionen, unter anderem nach Somalia.

Die deutsche Bundesregierung erteilte die Lizenz zur Herstellung von G36-Gewehren bereits 2008 unter der Auflage, dass Saudi-Arabien diese Waffen nicht weiterverbreitet. Zwar holte die Bundesregierung eine entsprechende Endverbleibserklärung ein, jedoch führte sie keine unabhängige Vor-Ort-Kontrolle durch, da Saudi-Arabien dieser hätte zustimmen müssen. Seit der Erteilung der Produktionslizenz lieferte die Heckler & Koch Komponenten für mehr als 20.000 G36-Gewehre nach Saudi-Arabien. Mitte 2014 stoppte die deutsche Bundesregierung weitere Ausfuhrgenehmigungen für Komponenten der G36-Produktion. Expert:innen bezweifeln, dass Saudi-Arabien für die weitere Produktion zwingend auf deutsche Teile angewiesen ist. Saudi-Arabien errichtete die Produktionsanlagen, richtete die Maschinen ein und bildete das Personal aus, sodass die Produktion eigenständig weiterläuft. In der Folge verloren Heckler & Koch sowie die deutsche Bundesregierung weitgehend den Einfluss auf die weitere Herstellung dieser Waffen.

Auch bei der Unterstützung syrischer Rebell:innengruppen kam es nachweislich zu unerlaubten Wiederausfuhren von Klein- und Großwaffensystemen. Seit dem Ausbruch des Bürgerkriegs beschaffte Saudi-Arabien umfangreiche Altbestände jugoslawischer und sowjetischer Waffensysteme aus Osteuropa und dem Balkan. Dazu zählten neben Kleinwaffen auch schwere Waffensysteme wie Mehrfachraketenwerfer und gepanzerte Mannschaftstransporter. Nach dem Import transportierte Saudi-Arabien diese Waffen über See- und Luftwege zu grenznahen Stützpunkten in Jordanien und der Türkei. Von dort aus brachten beteiligte Akteure die Waffen über Land nach Syrien oder warfen sie mit Militärflugzeugen über dem Kriegsgebiet ab.

Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Box 12

Auszug aus dem Transformationsatlas 2026 der Bertelsmann Stiftung

Economically, Saudi Arabia recorded steady growth between 2023 and 2025, supported by stable oil prices that ensured a continuous revenue stream. Despite increased government spending, fiscal balances remained positive, reflecting prudent financial management. Economic diversification efforts under Vision 2030 advanced, with non-oil revenue rising steadily. Sectors such as tourism expanded significantly, helped by eased visa rules and major new attractions being developed. Progress was also evident in key social metrics, including higher female labor participation and increased homeownership. Taken together, these trends highlight the momentum of Saudi Arabia's transformation, even as the leadership navigated complex geopolitical pressures and shifting public expectations.

Quelle: [BTI 2026](#)

Tabelle 16

Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP (in%)

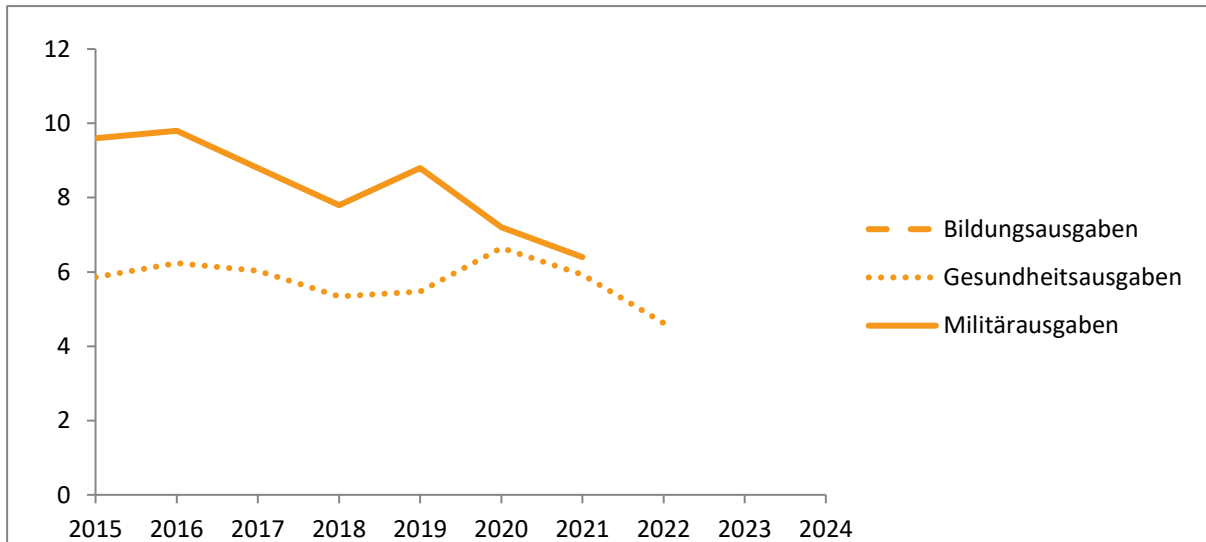
	2020	2021	2022	2023	2024
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	69769	66265	72570	77765	78954
Militärausgaben/BIP	8,8	7,2	6,4	7,3	7,3
Gesundheitsausgaben/BIP	6,6	5,9	4,6	-	-
Bildungsausgaben/BIP	-	-	-	5,1	-

Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Schaubild 5

Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP (in %)



Quellen: SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben); World Bank Data (World Development Indicators)

Tabelle 17

Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe

	2019	2020	2021	2022	2023
Auslandsverschuldung	-	-	-	-	-
Anteil am BIP (in %)	-	-	-	-	-
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (DAC-ODA)*	-	-	-	-	-
Net ODA (% of GNI)*	-	-	-	-	-
Deutsche ODA Zahlungen*	-	-	-	-	-

Angaben in aktuellen Preisen (Mio.) (Auslandsverschuldung); ODA in konstanten Mio. US\$ (2023); Net ODA (% of GNI) in aktuellen Preisen; Deutsche ODA Zahlungen in konstanten Mio. US\$ (2023).

Quelle: Weltbank, IMF, *OECD

Tabelle 18

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung

	2020	2021	2022	2023	2024
Militarisierungswert	219,6	214,4	208,2	213,1	211,6
Index-Platzierung	4	6	6	6	7

Tabelle 19

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten

		2020	2021	2022	2023	2024
Irak	Militarisierungswert	150,1	143,7	130,6	142,9	144,4
	Index-Platzierung	21	25	35	26	27
Jemen	Militarisierungswert	-	-	-	-	-
	Index-Platzierung	-	-	-	-	-
Jordanien	Militarisierungswert	193,3	192,4	189,3	189,5	186,3
	Index-Platzierung	11	12	14	15	15
Katar	Militarisierungswert	-	228,9	241,9	236,1	234,1
	Index-Platzierung	-	2	3	3	3
Oman	Militarisierungswert	222,8	216,2	214,6	210,7	209,7
	Index-Platzierung	3	5	5	7	9
VAE	Militarisierungswert	-	-	-	-	-
	Index-Platzierung	-	-	-	-	-

Quelle: Globaler Militarisierungsindex (GMI) – Bonn International Centre for Conflict Studies (bicc)

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2025.

<https://gmi.bicc.de/ranking-table>

Tabelle 20

Militärausgaben der Nachbarstaaten absolut und am BIP in %

		2021	2022	2023	2024	2025
Irak	Militärausgaben (absolut)	5108	4823	5071	6336	6399
	Militärausgaben/BIP	2,3	1,6	2,3	2,3	2,4
Jemen	Militärausgaben (absolut)	-	-	-	-	-
	Militärausgaben/BIP	-	-	-	-	-
Jordanien	Militärausgaben (absolut)	2352	2420	2500	2533	2500
	Militärausgaben/BIP	4,7	4,8	4,8	4,7	4,6
Katar	Militärausgaben (absolut)	12700	16080	-	-	-
	Militärausgaben/BIP	6,5	6,5	-	-	-
Oman	Militärausgaben (absolut)	6020	5873	5886	5988	5935
	Militärausgaben/BIP	6,6	5,3	5,5	5,6	5,7
VAE	Militärausgaben (absolut)	-	-	-	-	-
	Militärausgaben/BIP	-	-	-	-	-

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2024). Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Tabelle 21

Human Development Index (HDI) & Gender Development Index (GDI)

	2019	2020	2021	2022	2023
HDI-Wert	0,878	0,875	0,878	0,893	0,900
HDI-Wert (Männer)	0,900	0,917	0,898	0,911	0,918
HDI-Wert (Frauen)	0,816	0,822	0,833	0,853	0,855
GDI-Wert	0,906	0,917	0,928	0,937	0,931

Quelle: [Specific country data | Human Development Reports \(undp.org\)](#)

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe und 0 (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen. Der GDI setzt die HDI-Werte für Frauen und Männer in ein Verhältnis zueinander: ein Wert von 1 weist demnach auf vollständige Gleichstellung hinsichtlich der HDI-Kategorien hin. Werte darunter weisen entsprechend auf Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern hin.

Frauen in der Wirtschaft und Politik

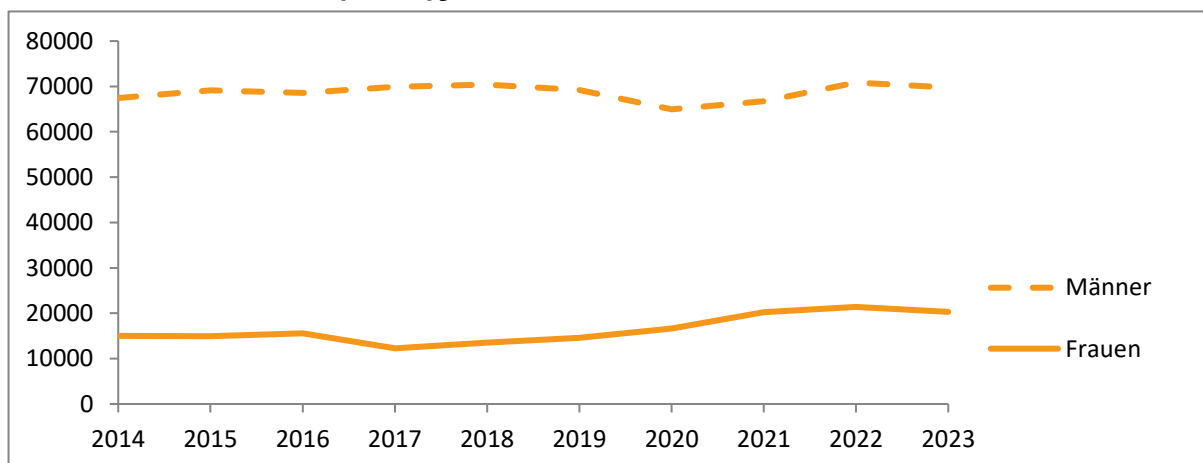
Der Gender Development Index setzt die Entwicklungsstände von Frauen und Männern ins Verhältnis zueinander und misst geschlechtsspezifische Unterschiede auf Basis von Lebenserwartung, Bildung und Einkommen. Ein Wert von 1 steht dabei für vollständige Gleichstellung. In Saudi-Arabien lag der GDI 2023 bei 0,931. Während Männer einen HDI von 0,918 erreichen, liegt der Wert für Frauen bei 0,855. Frauen erreichen zwar eine höhere Lebenserwartung (81,2 ggü. 77,1 Jahre) sowie eine höhere zu erwartende Schuldauer (17,9 ggü. 16,4 bei Männern). Allerdings liegen die tatsächlich absolvierten Bildungsjahre von Frauen rund ein Jahr unter dem von Männern. Besonders ausgeprägt ist die Ungleichheit aber beim Einkommen: Frauen erzielen ein Bruttonationaleinkommen von 20.287 US-Dollar, während Männer mit 69.767 US-Dollar mehr als das Dreifache verdienen (siehe dazu [Schaubild 6](#)).

Die wirtschaftliche Teilhabe von Frauen in Saudi-Arabien hat sich in den vergangenen Jahren deutlich erhöht. Die Erwerbsquote von Frauen stieg von rund 20 % im Jahr 2017 auf etwa 34 % im Jahr 2025. Auch die Alphabetisierungsrate von Frauen liegt mit rund 97 % auf einem sehr hohen Niveau. Trotz dieser Fortschritte bestehen strukturelle Ungleichheiten. So sind Frauen in wirtschaftlichen Führungspositionen extrem gering vertreten: Im Jahr 2022 lag der Anteil von Unternehmen mit weiblicher Geschäftsführung bei lediglich 3 %. Auch die politische Repräsentation bleibt stark begrenzt. Im Parlament besetzen Frauen nur 30 von 151 Sitzen (19,9 %). Auf Regierungsebene sind Frauen bislang gar nicht vertreten.

Das Weltbankprogramm Women, Business and the Law 2026 zeigt ein differenziertes Bild der rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen. Im Bereich der gesetzlichen Grundlagen erreicht Saudi-Arabien 56,2 von 100 Punkten und bewegt sich damit auf einem Niveau weit unterhalb des globalen Durchschnitts (67). Die unterstützenden staatlichen Rahmenbedingungen schneiden mit 72 Punkten deutlich besser ab. Reformen der letzten Jahre zeigen jedoch Ansätze zur Verbesserung. So hat der Staat den Mutterschutz ausgeweitet sowie staatlich finanzierte Leistungen für Mütter eingeführt.

Schaubild 6

Geschätztes Einkommen pro Kopf nach Geschlecht (in 2021 PPP\$)



Quellen: Gender Development Index; [Specific country data | Human Development Reports](#)

Zusammenfassung Kriterium 8:

Saudi-Arabien zählt mit einem Bruttonationaleinkommen pro Kopf von 35.630 US-Dollar zu den Ländern mit hohem Einkommen und weist ein insgesamt hohes Entwicklungsniveau auf. Gleichzeitig bleibt die Wirtschaft stark vom Ölsektor abhängig, was zu Schwankungen im Wachstum führt. Trotz eines sehr hohen HDI zeigen die Nachhaltigkeitsziele weiterhin deutliche Defizite, insbesondere in den Bereichen Gleichstellung und nachhaltige Entwicklung. Auch wenn sich der Arbeitsmarkt insgesamt positiv entwickelt, bleibt die Jugendarbeitslosigkeit vergleichsweise hoch.

Zuletzt investierte Saudi-Arabien 2023 rund 5,1 % des BIP in Bildung und 2022 etwa 4,6 % in das Gesundheitswesen. Die Militärausgaben beliefen sich 2024 hingegen auf 7,3 % des BIP und lagen damit deutlich über den Ausgaben für Bildung und Gesundheit; gegenüber 2022 (6,4 %) stiegen sie zudem weiter an. Im Globalen Militarisierungsindex (GMI) 2025 belegt Saudi-Arabien Rang 7 von 151 Staaten und ist damit sehr hoch militarisiert.

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Mit einem Pro-Kopf Nationaleinkommen von 35.630 US-Dollar im Jahr 2024 gehört Saudi-Arabien der Weltbank zufolge (nach Atlas Methode) zu den Ländern mit einem hohen Einkommen („high income economies“). Daten zur Auslandsverschuldung liegen nicht vor.

Das Bruttoinlandsprodukt von Saudi-Arabien verzeichnete in den letzten Jahren überwiegend positive Wachstumsraten. Im Zuge der COVID-19-Pandemie schrumpfte die Wirtschaft im Jahr 2020 um 3,8 %, bevor sie sich in den Folgejahren deutlich erholte. Besonders stark fiel das Wachstum im Jahr 2023 mit 12 % aus. In den darauffolgenden Jahren entwickelte sich das Wachstum moderater: 2024 wuchs das BIP um 0,5 %, für 2025 prognostizieren Expert:innen ein Wachstum von 4,5 % und für 2026 von 3,1 %. Die Schwankungen des Wirtschaftswachstums hängen weiterhin maßgeblich von der Entwicklung des Ölsektors ab, insbesondere von Preisentwicklungen und Förderentscheidungen im Rahmen von OPEC+-Abkommen.

Der Außenhandel von Saudi-Arabien wird weiterhin stark von fossilen Energieträgern dominiert. Mineralische Brennstoffe, insbesondere Erdöl, machten zuletzt mit Exporten im Wert von 223,4 Milliarden US-Dollar rund 73,2 % der Gesamtausfuhren aus. Deutlich geringere Anteile entfielen auf verarbeitete Produkte wie Kunststoffe und Kunststoffwaren mit 18,6 Milliarden US-Dollar (6,1 %) sowie organische Chemikalien mit 11,2 Milliarden US-Dollar (3,7 %). Diese Struktur verdeutlicht die anhaltend hohe Abhängigkeit der saudischen Wirtschaft vom Ölsektor trotz laufender Diversifizierungsbemühungen. Der Ölpreisverfall seit Mitte 2014 setzte die Wirtschaft zeitweise erheblich unter Druck und machte die strukturellen Risiken dieser Abhängigkeit deutlich.

Im von der Harvard University veröffentlichten Economic Complexity Index (ECI) belegt Saudi-Arabien Rang 50 der weltweit komplexesten Volkswirtschaften. Gegenüber dem Stand vor zehn Jahren blieb die Platzierung unverändert. Trotz einer zunehmenden Diversifizierung der Exportstruktur entwickelte sich die wirtschaftliche Komplexität des Landes zuletzt weitgehend stagnierend. Gleichzeitig verweisen die Analysen weiterhin auf bestehende Potenziale zur Ausweitung komplexerer Produktions- und Exportsektoren.

Der Anteil der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei am BIP von Saudi-Arabien ist langfristig rückläufig. Während er im Jahr 2001 noch bei 5,1 % lag, betrug er 2024 nur noch 2,5 %. Dies verdeutlicht die insgesamt geringe wirtschaftliche Bedeutung dieses Sektors.

Soziale Entwicklung

Mit einem Wert von 0,900 auf dem Human Development Index rangiert Saudi-Arabien im Jahr 2023 auf Platz 37 von 193 Staaten und zählt damit zur Kategorie der Länder mit „sehr hoher menschlicher Entwicklung“. Im regionalen Vergleich nimmt Saudi-Arabien damit eine führende Position ein und weist den höchsten HDI unter den Nachbarstaaten auf. Dahinter folgen Katar, die VAE und Oman, während Länder wie Jordanien und Irak niedrigere Werte erreichen. Am unteren Ende der regionalen Entwicklungsskala liegt Jemen.

Der Sustainable Development Report zeichnet jedoch ein differenzierteres Bild. Im SDG Index rangiert Saudi-Arabien auf Platz 105 von 167 Staaten. Das Land erreicht lediglich SDG 8 („decent work and economic growth“), während in mehreren anderen Bereichen weiterhin erhebliche Herausforderungen bestehen. Dies betrifft insbesondere SDG 5 („gender equality“), SDG 11 („sustainable cities and communities“), SDG 13 („climate action“), SDG 14 („life below water“) sowie SDG 15 („life on land“). In diesen Bereichen stagniert der Fortschritt. Insgesamt bleibt die Entwicklung der Nachhaltigkeitsziele damit unzureichend.

Die Arbeitslosenquote entwickelte sich in den letzten Jahren rückläufig. Nach einem Anstieg auf 7,7 % im Jahr 2020 im Zuge der COVID-19-Pandemie, sank sie bis 2025 auf 3,0%. Die Jugendarbeitslosigkeit liegt jedoch weiterhin deutlich höher und betrug im Jahr 2023 13,7 %. 2017 lag sie allerdings noch bei 31,7% - es sind also deutliche Verbesserungen zu erkennen. Nichtsdestotrotz bestehen strukturelle Hürden fort.

Zuletzt investierte Saudi-Arabien 2023 rund 5,1 % des BIP in Bildung und 2022 etwa 4,6 % in das Gesundheitswesen. Die Militärausgaben beliefen sich 2024 hingegen auf 7,3 % des BIP und lagen damit deutlich über den Ausgaben für Bildung und Gesundheit; gegenüber 2022 (6,4 %) stiegen sie zudem weiter an. Insgesamt weist Saudi-Arabien einen sehr hohen Ressourceneinsatz im Verteidigungssektor auf. Gleichzeitig investierte die Regierung in den vergangenen Jahren im Rahmen ihrer Modernisierungs- und Diversifizierungsstrategie verstärkt in den Bildungssektor und gründete unter anderem zahlreiche neue Universitäten. Dennoch zählt Saudi-Arabien weiterhin zu den am stärksten militarisierten Staaten der Welt. Im Globalen Militarisierungsindex (GMI) 2025 belegt das Land Rang 7 von 149 Staaten.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

bicc – Bonn International Centre for Conflict Studies gGmbH
Pfarrer-Byns-Straße 1
53121 Bonn, Germany

www.bicc.de

KONTAKT

Head of Advice & Science Transfer
elvan.isikozlu@bicc.de
+49 (0) 228 911 96-54

REDAKTION	Marc von Boemcken
LAYOUT	bicc
GRAFIK	Nele Kerndt

ERSCHEINUNGSDATUM Juni 2026

Dieser *bicc common position brief* wurde erstellt im Rahmen des Projekts „Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte“. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.



Sofern nicht anders angegeben, ist dieses Werk lizenziert unter:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

